

---

# Klimaschutz als Frage des Lebensstils

---

18. Schönauer Stromseminar

01. Juli 2017

Niko Paech

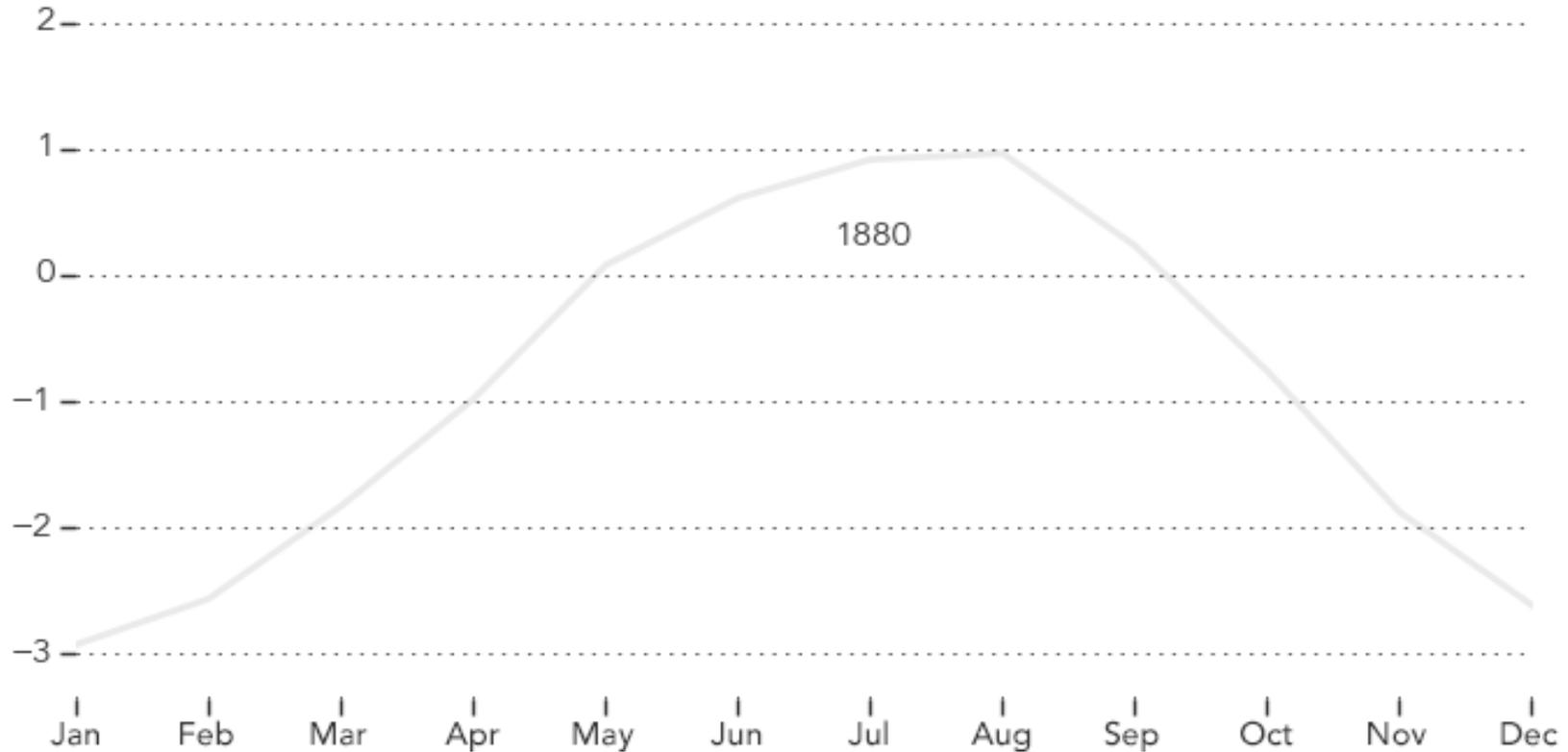
## Aufbau des Vortrags

<b>1.</b>	<b>Klimaschutz, grünes Wachstums, Postwachstumsökonomie</b>
<b>2.</b>	<b>Woran scheiterten bisherige Klimaschutzbemühungen?</b>
	<i>Überschätzung technischer Möglichkeiten</i>
	<i>Rebound-Effekte</i>
	<i>Ökologische Ablasshandel</i>
<b>3.</b>	<b>Postwachstumsökonomie: Mehrstufige Reduktion</b>
	<i>Transformation der Nachfrageseite: Suffizienz</i>
	<i>Transformation der Angebotsseite: De-Industrialisierung</i>
<b>4.</b>	<b>Ganz konkret – das kann ich tun (Sonntag, 02.07.2017)</b>

# Klimawandel als ökologische Grenze des Wachstums

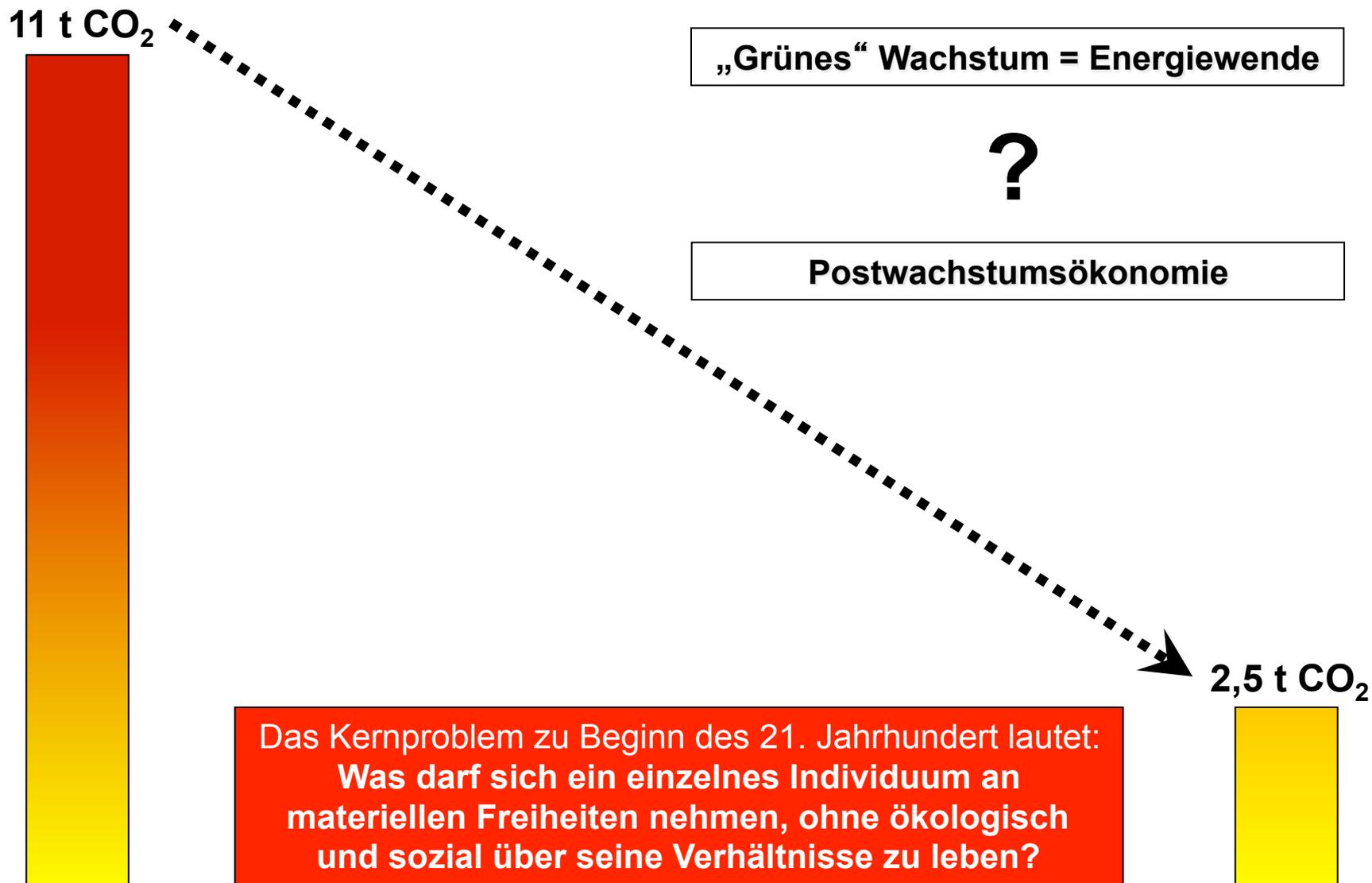
Temperature Anomaly (°C)

(Difference from 1880-2015 annual mean)



[http://earthobservatory.nasa.gov/IOTD/view.php?id=88607&eocn=home&eoci=iotd\\_title](http://earthobservatory.nasa.gov/IOTD/view.php?id=88607&eocn=home&eoci=iotd_title)

# Was erfordert die Einhaltung des 2°-Klimaschutzziel?



# Dogmenhistorie und Stand des Nachhaltigkeitsdiskurses

## „Grünes“ Wachstum

Öko-Effizienz

Kreisläufe/Erneuerbare

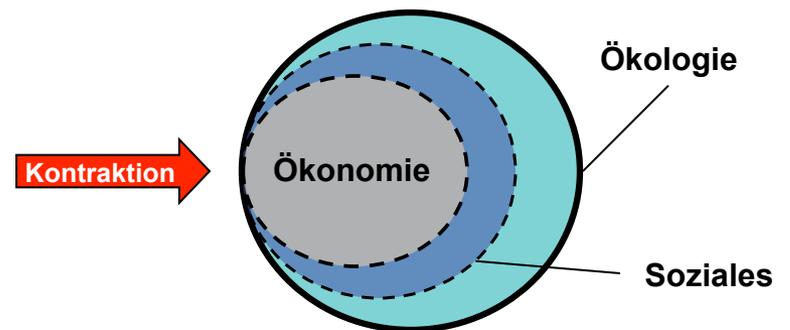
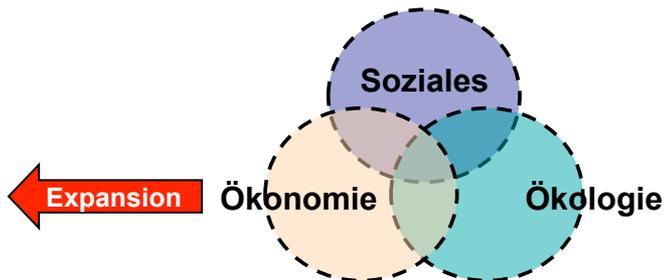
Technischer Fortschritt

## Wachstumskritische Ansätze

Suffiziente Lebensstile

Subsistenz

Kultureller Wandel



# Dogmenhistorie der Wachstumskritik (Auszug)

## Ältere Schulen der Wachstumskritik

### 1. Ist Wachstum möglich?

- Quesnay (1758)
- Malthus (1798)
- Mill (1848)

### 2. Ist Wachstum sinnvoll?

- Keynes (1941)
- Erhard (1957)
- Kohr (1957)
- Boulding (1966)
- Mumford (1967)

### 3. Ist Wachstum schädlich?

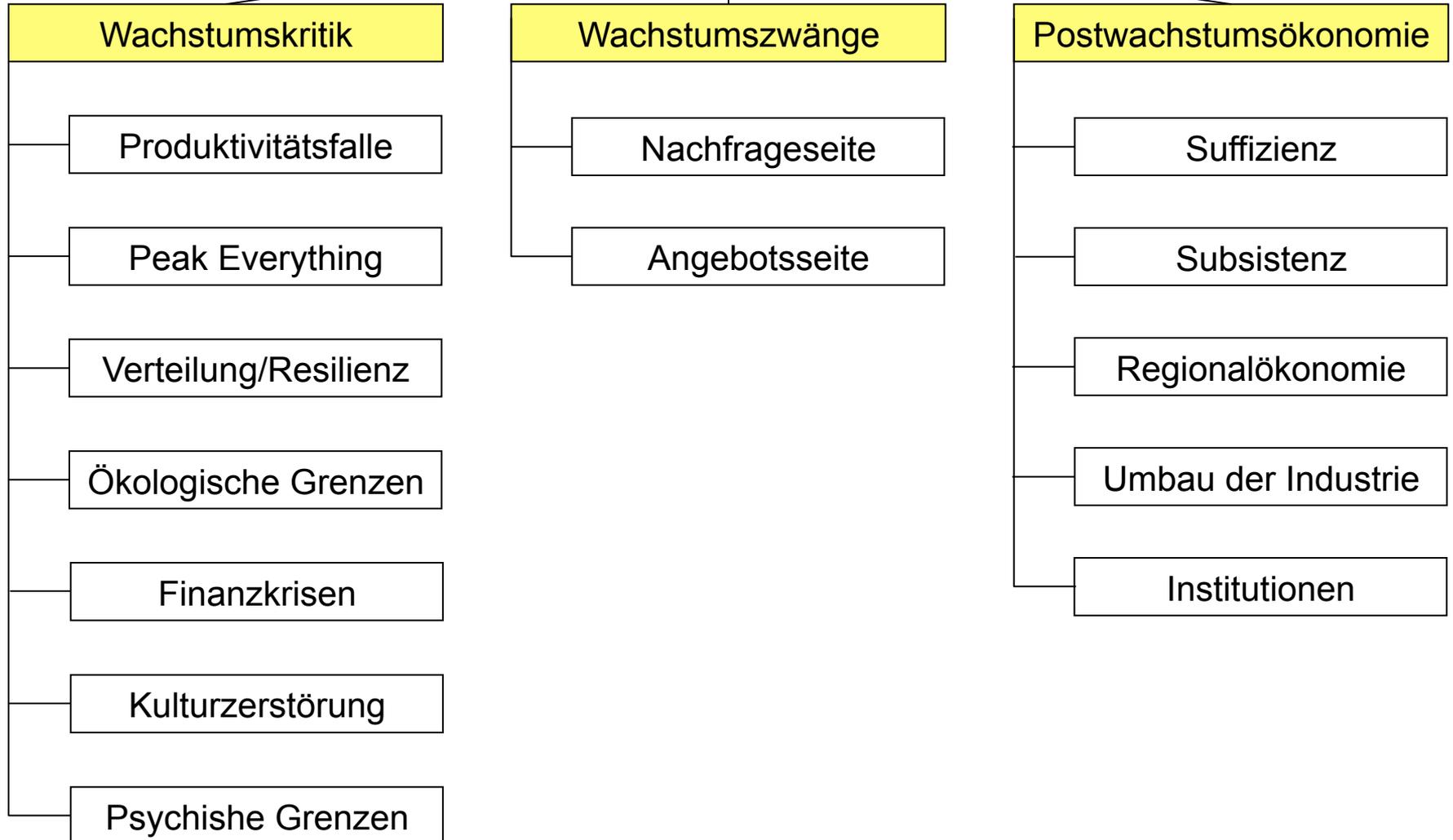
- Geogescu-Roegen (1971)
- Meadows (1972)
- Schumacher (1973)
- Illich (1973)
- Fromm (1976)
- Gorz (1977)
- Daly (1977)/Hueting (1980)

## Neuere/aktuelle Konzepte: Die zweite Welle

### 4. Ist Degrowth möglich?

- Gronemeyer (1988)
- Neiryneck (1992)
- Sachs (1992)
- Sakar (2001)
- Pallante (2005)
- Layard (2005)
- Paech (2005, 2012)
- Binswanger (2006)
- Latouche (2006)
- Heinberg (2007)
- Trainer (2007)
- Victor (2008)
- Martinez-Alliez (2009)
- Jackson (2009)
- Miegel (2010)
- Schor (2010)
- Seidl/Zahrnt (2010)
- Welzer (2013)
- D'Alisa/Demaria/Kallis (2016)

# Postwachstumsökonomik

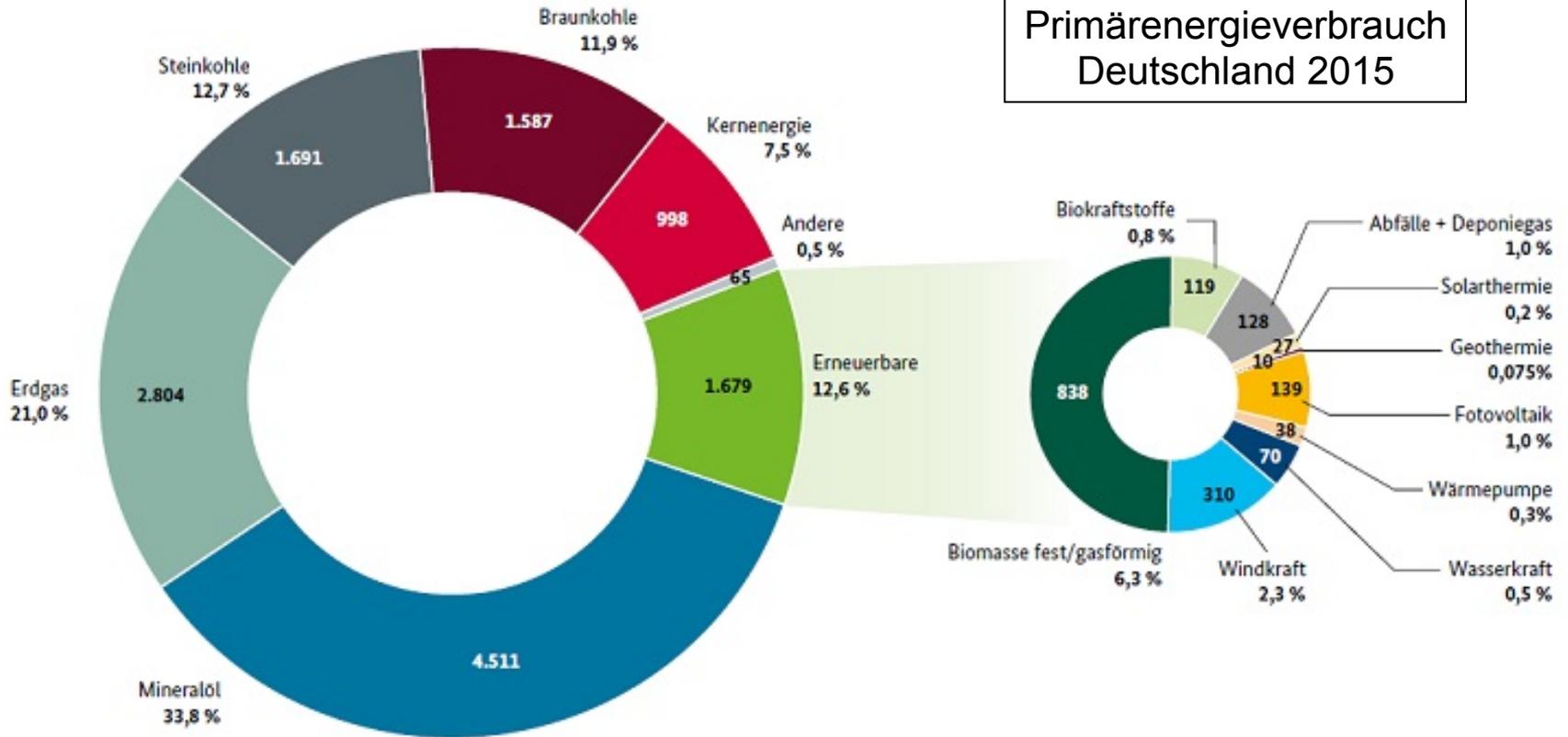


## Aufbau des Vortrags

<b>1.</b>	<b>Klimaschutz, grünes Wachstums, Postwachstumsökonomie</b>
<b>2.</b>	<b>Woran scheiterten bisherige Klimaschutzbemühungen?</b>
	<i>Überschätzung technischer Möglichkeiten</i>
	<i>Rebound-Effekte</i>
	<i>Ökologische Ablasshandel</i>
<b>3.</b>	<b>Postwachstumsökonomie: Mehrstufige Reduktion</b>
	<i>Transformation der Nachfrageseite: Suffizienz</i>
	<i>Transformation der Angebotsseite: De-Industrialisierung</i>
<b>4.</b>	<b>Ganz konkret – das kann ich tun (Sonntag, 02.07.2017)</b>

# Die Energiewende – pure Techniküberschätzung

Primärenergieverbrauch  
Deutschland 2015



\* Vorläufig

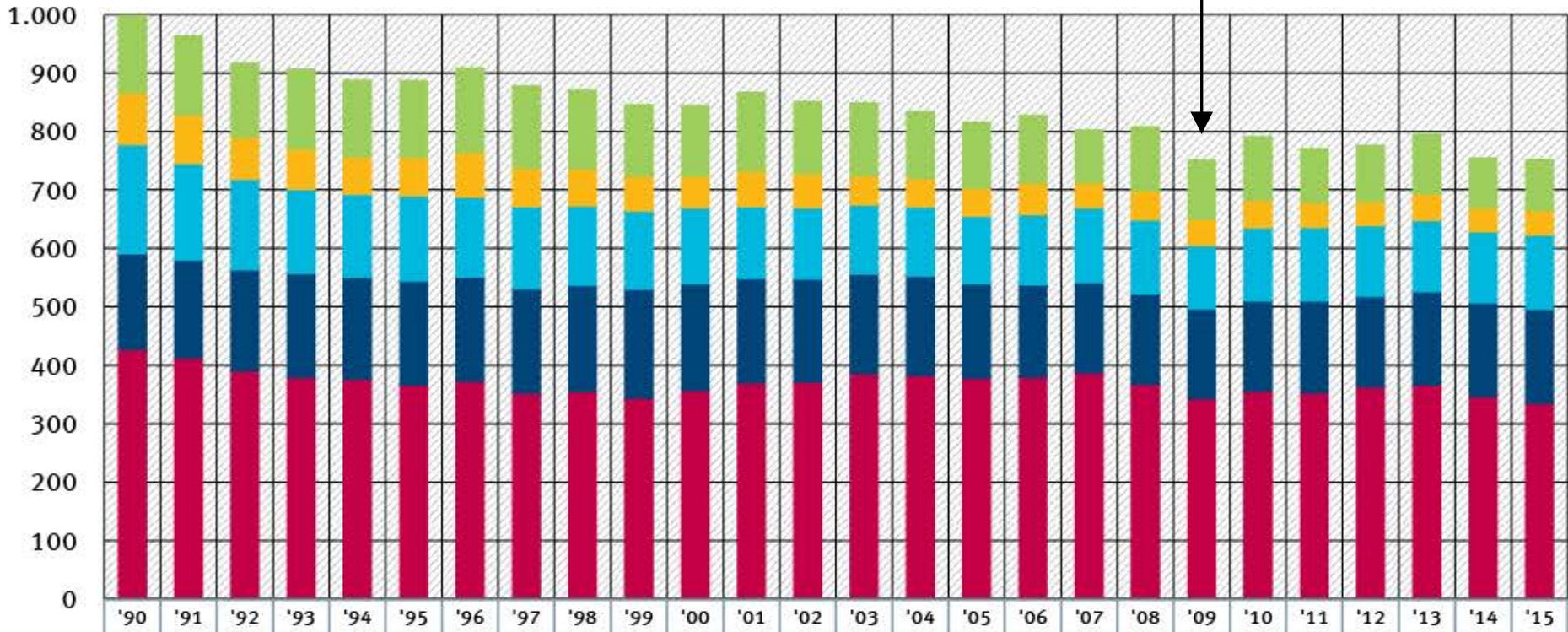
Quellen: Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (AGEB), Arbeitsgruppe Erneuerbare Energien-Statistik (AGEE-Stat)

- Wie viel Natur/Landschaften haben 2,4% Windenergie und 1% Photovoltaik gekostet?
- Potenziale der ökologisch ruinösen und CO<sub>2</sub> erhöhenden (!) Bioenergie sind erschöpft.
- Volatilität: Produzierte Windleistung beträgt nur ein 1/6 der installierten Nennleistung.
- 8 % weniger Energie im Verkehr entspräche der gesamten Windenergieerzeugung.

# Reduktion energiebedingter CO<sub>2</sub>-Mengen gelingt nur durch Degrowth

Honeker-Degrowth-Effekt

Lehmann-Degrowth-Effekt

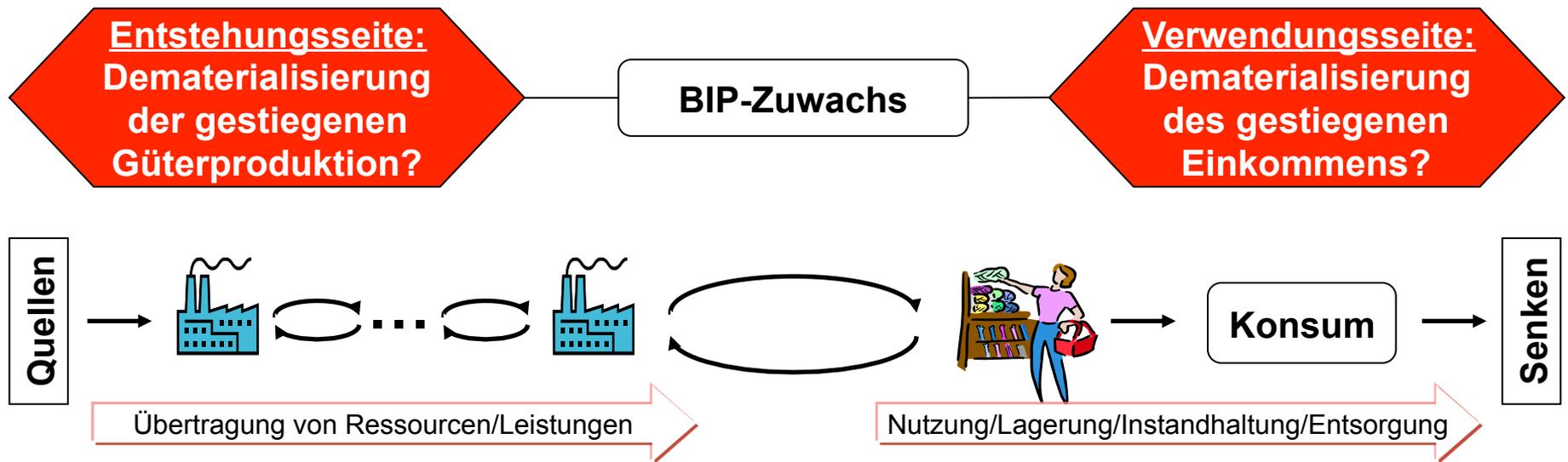


Quelle: Umweltbundesamt (UBA)

**Nicht technischer Fortschritt, sondern eine Verringerung des BIP entlastet die Ökosphäre!**

# Woran scheitert die Entkopplungsstrategie des Grünen Wachstums?

Grünes Wachstum würde voraussetzen, Zunahmen des Bruttoinlandsproduktes (BIP) auf der Entstehungsseite UND der Verwendungsseite, von Umweltschäden zu entkoppeln. Aber das ist schon theoretisch unmöglich – wie soll es dann in der Praxis gelingen?



Welche zusätzliche Produktion, ohne die kein Wachstum möglich ist, lässt sich vollständig von ökologischen Schäden entkoppeln?

Wie lässt sich das Einkommen, welches durch „grünes“ Wachstum notwendigerweise entsteht, ohne ökologische Schäden verwenden?

# Wie wird Nachhaltigkeit in Alltagshandeln „übersetzt“?

## „Grünes“ Wachstum

### Zielebene:

**Effiziente** oder **konsistente** Produkte, Dienstleistungen, Technologien, Institutionen, Nutzungssysteme, Infrastrukturen

### ⇒ **Delegation von Verantwortung**

Beispiel: Anzahl Passivhäuser, Benzinverbrauch eines Autos, Output der per EE erzeugten Elektrizität

⇒ Kann es effiziente/konsistente Menschen geben?

## Objektorientierung

Klimafreundliche Objekte

## Postwachstumsökonomie/Degrowth

### Zielebene:

**Suffiziente** und **subsistente** Lebensstile, Konsumstile, Versorgungsmuster, individuelle Handlungen etc.

### ⇒ **Wahrnehmung von Verantwortung**

Beispiel: Individuelle CO<sub>2</sub>-Bilanzen, Anzahl und Nutzungsdauer der von einer Person verwendeten Güter, Sesshaftigkeit

⇒ Kann es suffiziente Produkte oder Technologien geben?

## Subjektorientierung

Klimafreundliche Lebensstile

# Verhilft „nachhaltiger Konsum“ zu einem plünderungsfreien Leben?



„Wer hier kauft, trägt nicht zur nachhaltigen Entwicklung bei!“

„Wer hier kauft, trägt zur nachhaltigen Entwicklung bei!“



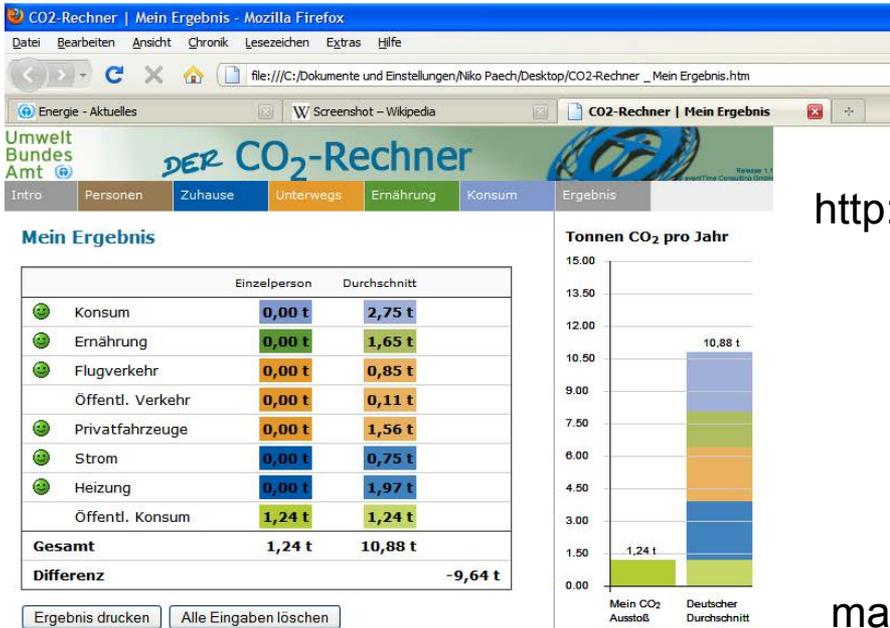
**Produkte führen ein Doppelleben: Sie sind nicht nur Werkzeuge zur Beseitigung von Knappheiten, sondern Träger von Botschaften, durch die sich Identitäten inszenieren lassen ⇒ ökologisches Versteckspiel**

# Symbolische Kompensation durch „nachhaltige“ Einzelhandlungen



- Es existieren keine per se nachhaltigen Produkte, Technologien, Projekte oder Einzelhandlungen, sondern nur nachhaltige Lebensstile!
- Symbolischer Ablass durch simulierte Nachhaltigkeit: Sind Solaranlagen betreibende Vielflieger und SUV fahrende Ökostrom-Kunden ein Zufall?
- Isoliert betrachtete Handlungen können kontraproduktiv sein: Je mehr Kompensationsmasse, desto mehr ruinöse Praktiken lassen sich damit symbolisch kompensieren, also legitimieren.

# Nicht Symbole, sondern nur die Summe ALLER Handlungen zählt!



<http://uba.klima-aktiv.de/>

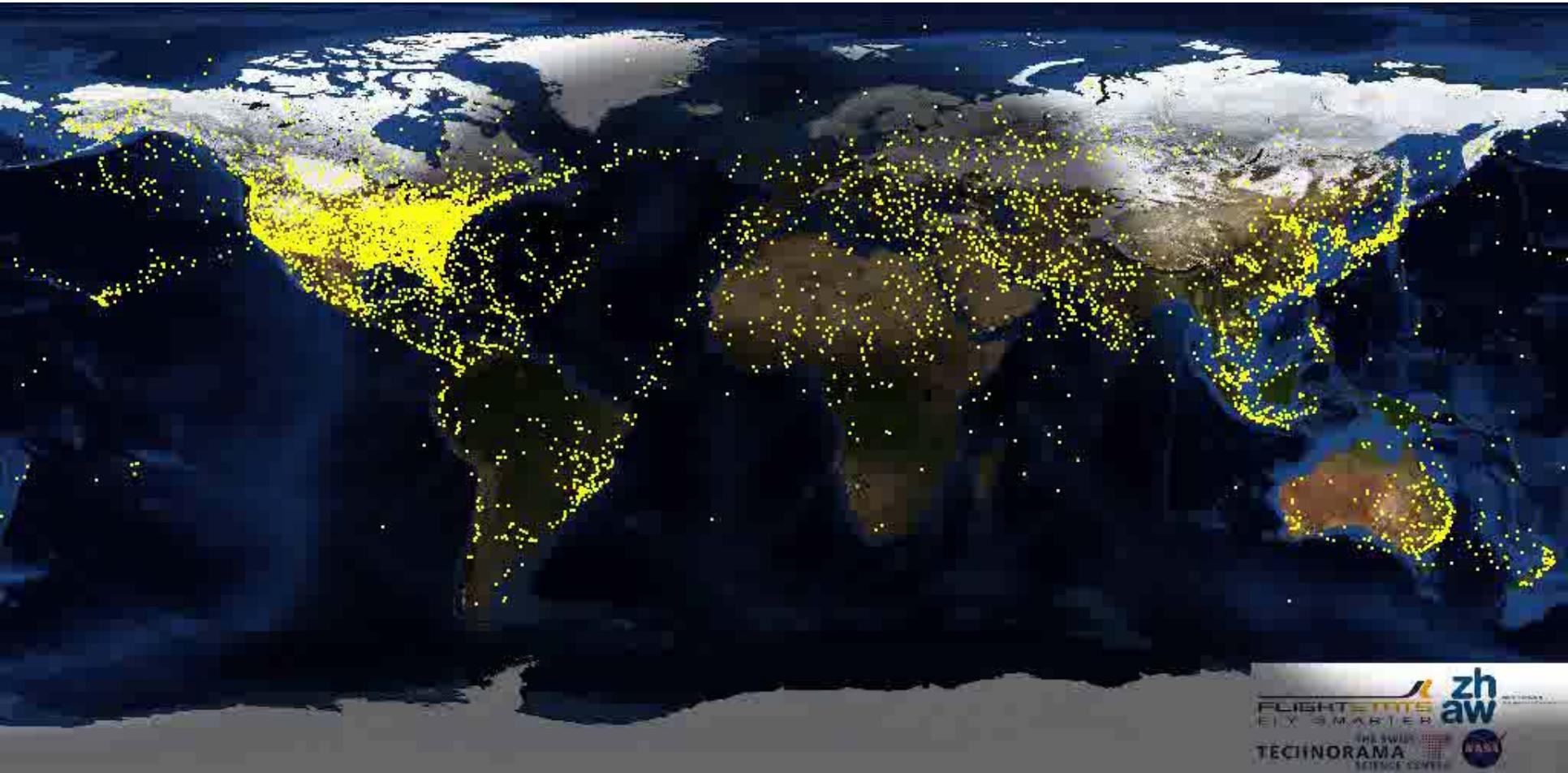
Pendos-CO<sub>2</sub>-Zähler  
erhältlich bei  
[manja.weber@co2online.de](mailto:manja.weber@co2online.de)



- Das absehbar brisanteste Nachhaltigkeitsproblem ist längst nicht mehr der Konsum, sondern die globale Mobilität.
- Kein Konsum kann so nachhaltig sein, dass damit ein ökologisch ruinöses Mobilitätsverhalten ausgleichen ließe. Gedankenspiel: Würde jemand 80 Jahre alt, stünden ihm  $80 \times 2,5 \text{ t} = 200 \text{ t CO}_2$  zu. Wie viele Flugreisen wären in diesem CO<sub>2</sub>-Budget nach Abzug aller lebenswichtigen Versorgungsleistungen möglich?

# Ob ein Mensch klimafreundlich lebt, hängt von seinen Flugreisen ab

Weltweiter Flugverkehr, 24 Stunden im Zeitraffer



Frankfurt – New York: ca. 4 t CO<sub>2</sub>; Deutschland – Neuseeland: ca. 14,5 t CO<sub>2</sub>  
**pro Kopf**



(Public Domain, Wikimedia)

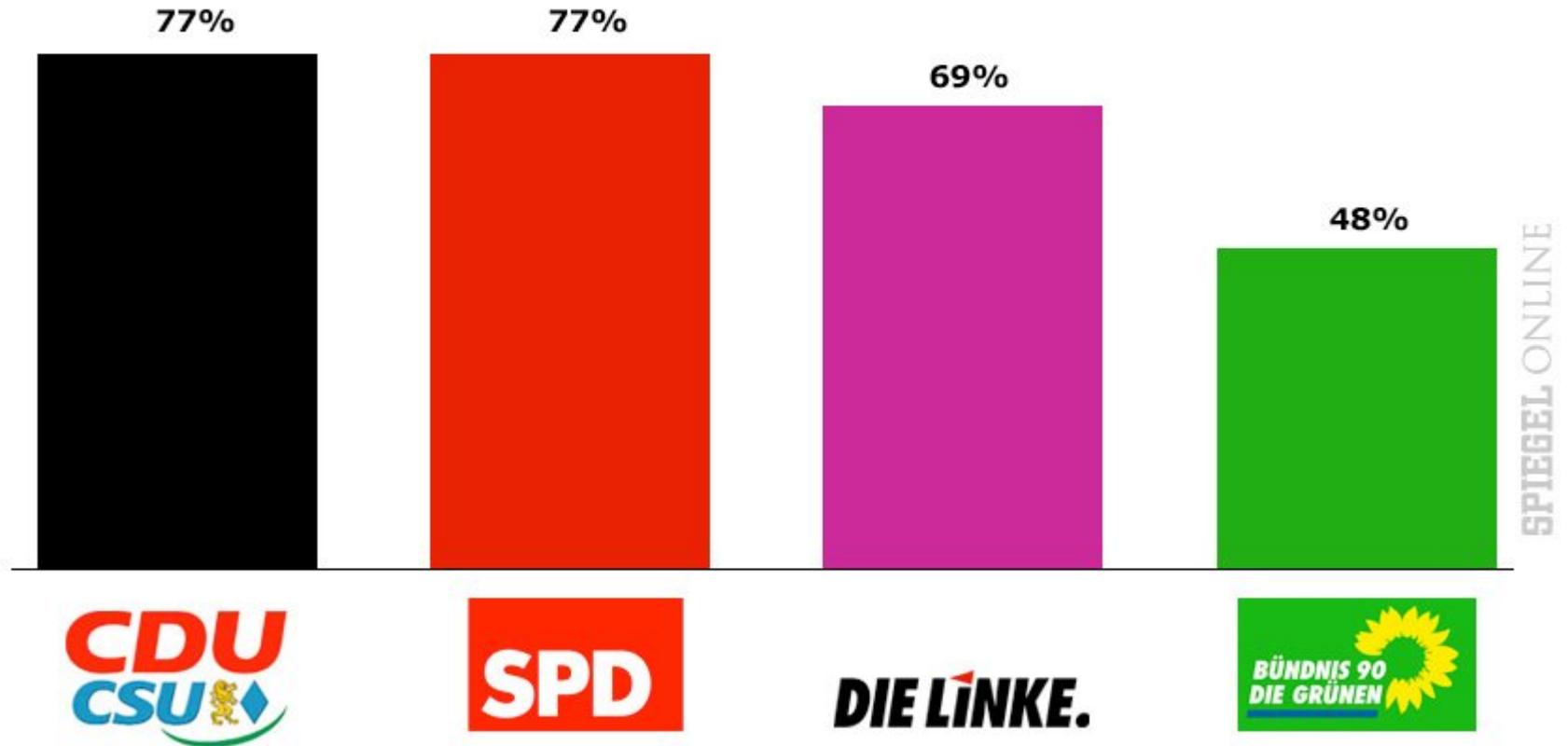
# Ökologischer Ablasshandel durch symbolische Kompensation

- Mit der Bildung steigt nicht nur das Umweltbewusstsein, sondern auch das Einkommen und die globale Mobilität.
- Je ausgeprägter das Umweltbewusstsein, desto mehr kognitive Dissonanz verursacht ein ökologisch ruinöser Lebensstil: Dienen „grüne“ Produkte als Gewissensberuhigung und symbolische Ersatzhandlung?
- Je mehr Ausgleichssymbole verfügbar sind, desto mehr verantwortungslose Praktiken lassen sich kompensieren, also aufrechterhalten.
- Kann es sein, dass jene, die sich politisch und im Hinblick auf Nachhaltigkeit besonders aufgeklärt wähnen, die tendenziell verheerendsten Lebensstile praktizieren?



# „Es ist gut, dass es sich heute viele Menschen leisten können zu fliegen.“

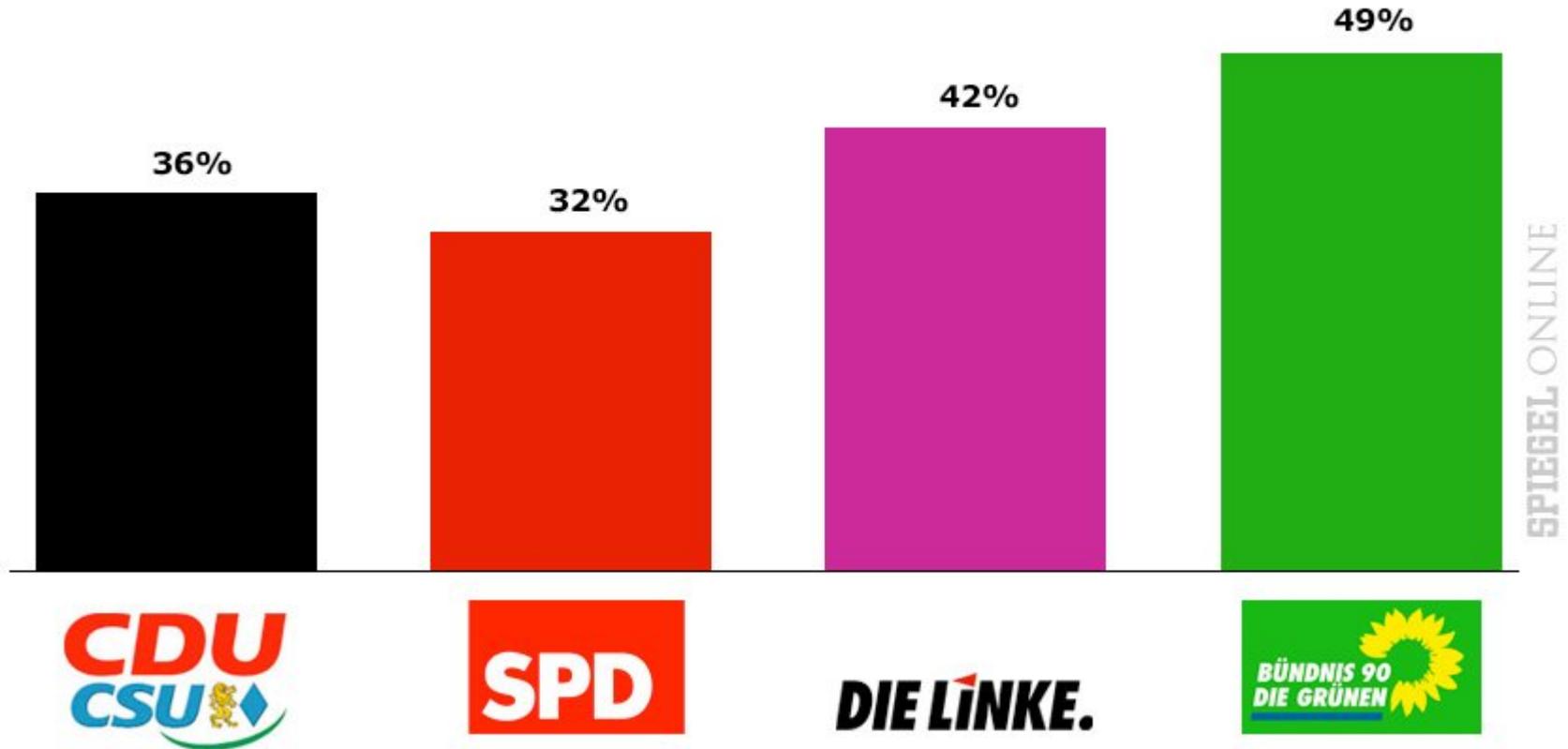
Nach Wählergruppen



Quelle: Forschungsgruppe Wahlen/BDL

# „Ich bin in den letzten 12 Monaten geflogen.“

Nach Wählergruppen

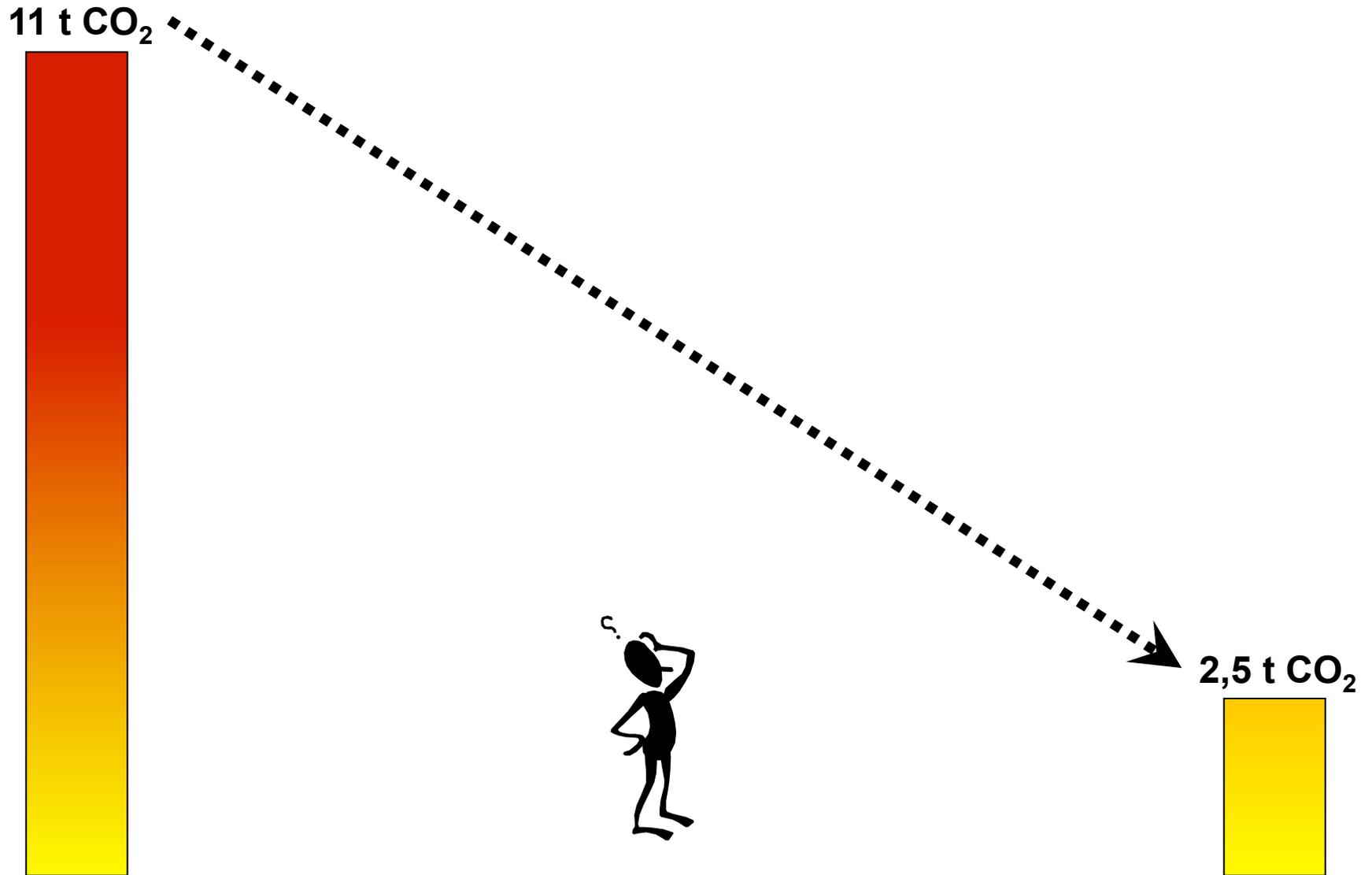


Quelle: Forschungsgruppe Wahlen/BDL

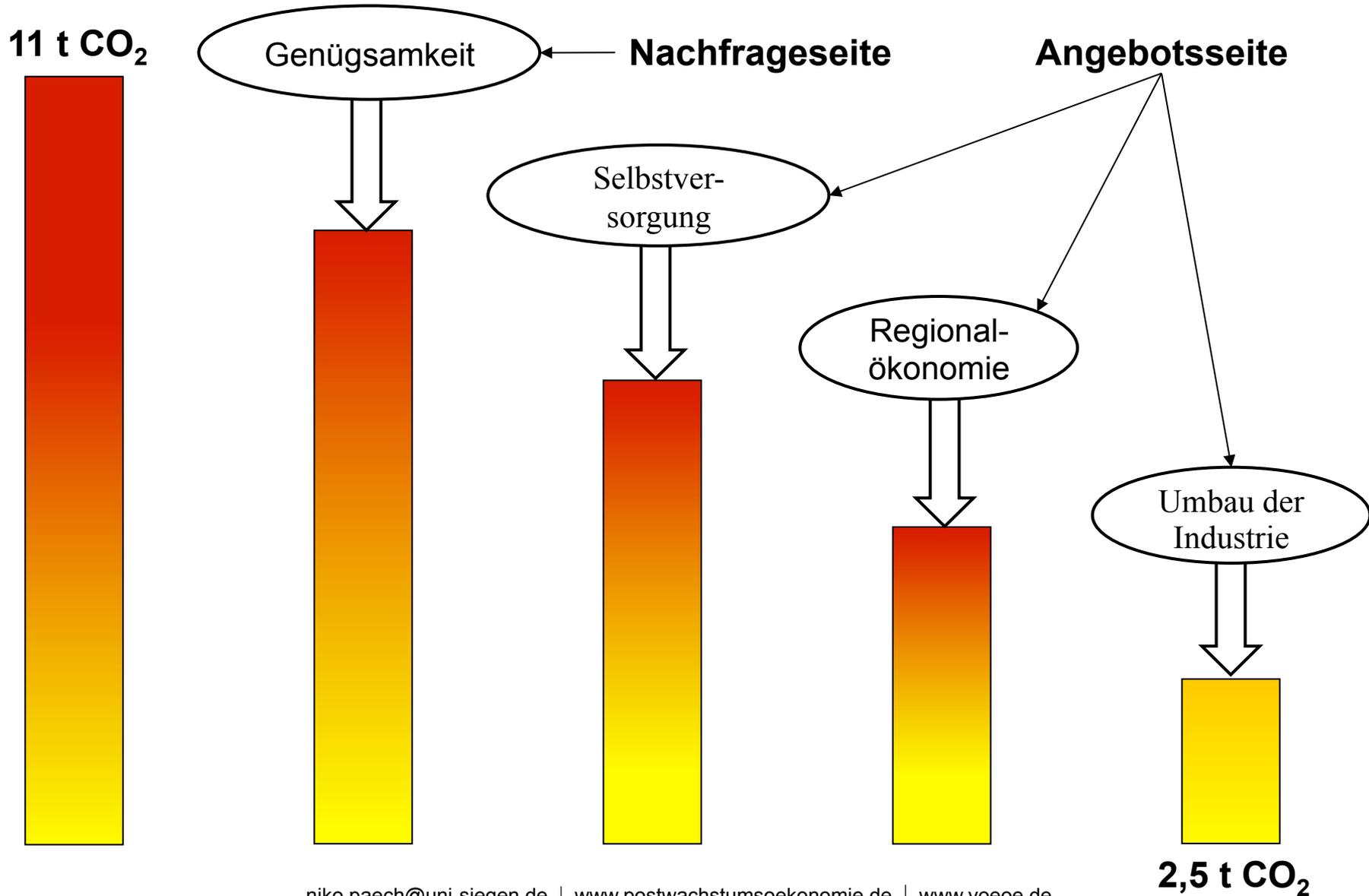
## Aufbau des Vortrags

<b>1.</b>	<b>Klimaschutz, grünes Wachstums, Postwachstumsökonomie</b>
<b>2.</b>	<b>Woran scheiterten bisherige Klimaschutzbemühungen?</b>
	<i>Überschätzung technischer Möglichkeiten</i>
	<i>Rebound-Effekte</i>
	<i>Ökologische Ablasshandel</i>
<b>3.</b>	<b>Postwachstumsökonomie: Mehrstufige Reduktion</b>
	<i>Transformation der Nachfrageseite: Suffizienz</i>
	<i>Transformation der Angebotsseite: De-Industrialisierung</i>
<b>4.</b>	<b>Ganz konkret – das kann ich tun (Sonntag, 02.07.2017)</b>

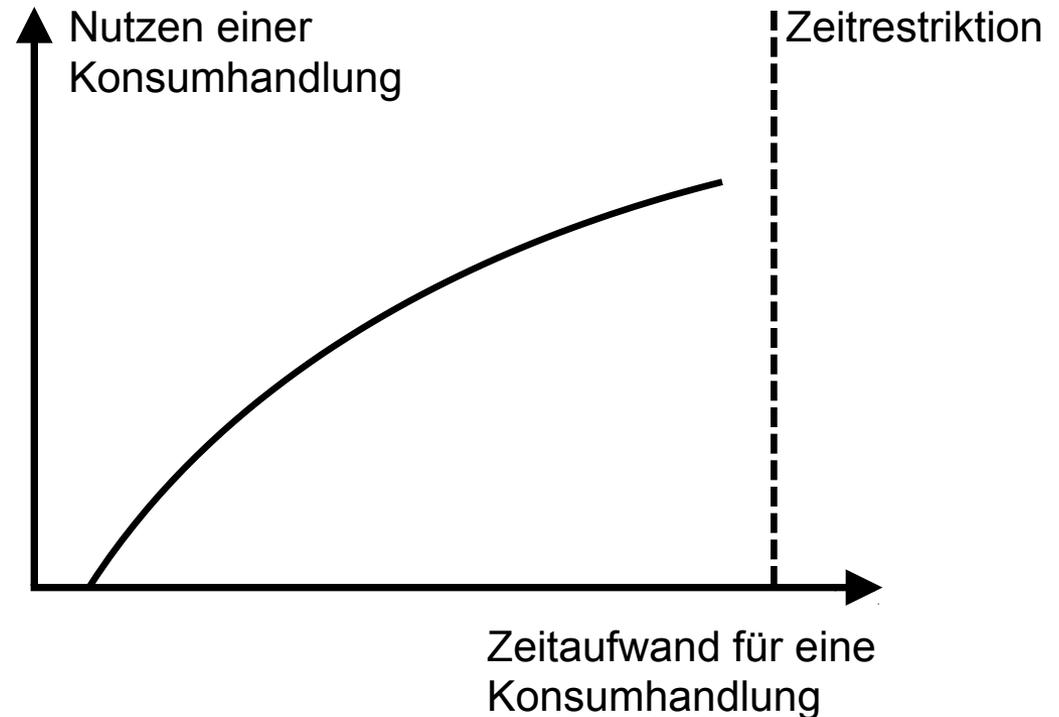
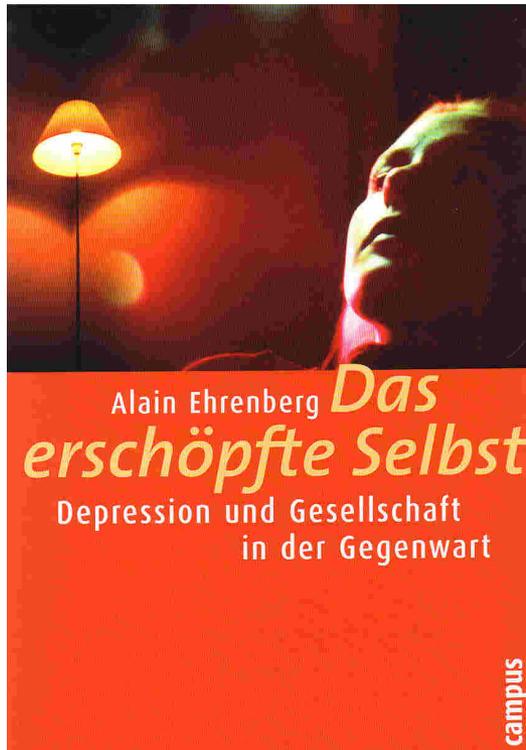
# Postwachstumsökonomie: Ein vierstufiges Reduktionsprogramm



# Postwachstumsökonomie: Ein vierstufiges Reduktionsprogramm

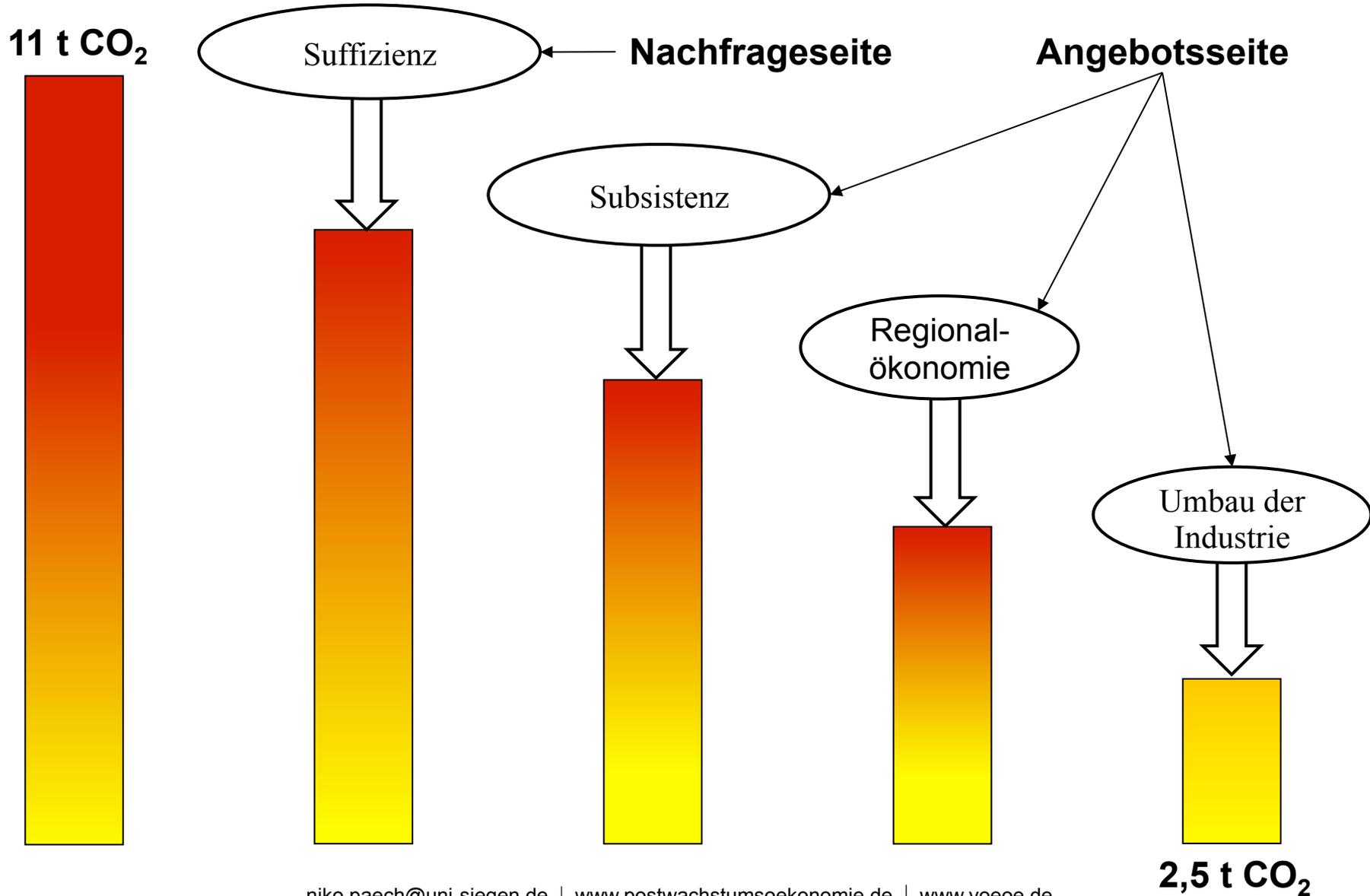


# Konsumdemokratien im Depressions- und Erschöpfungszustand

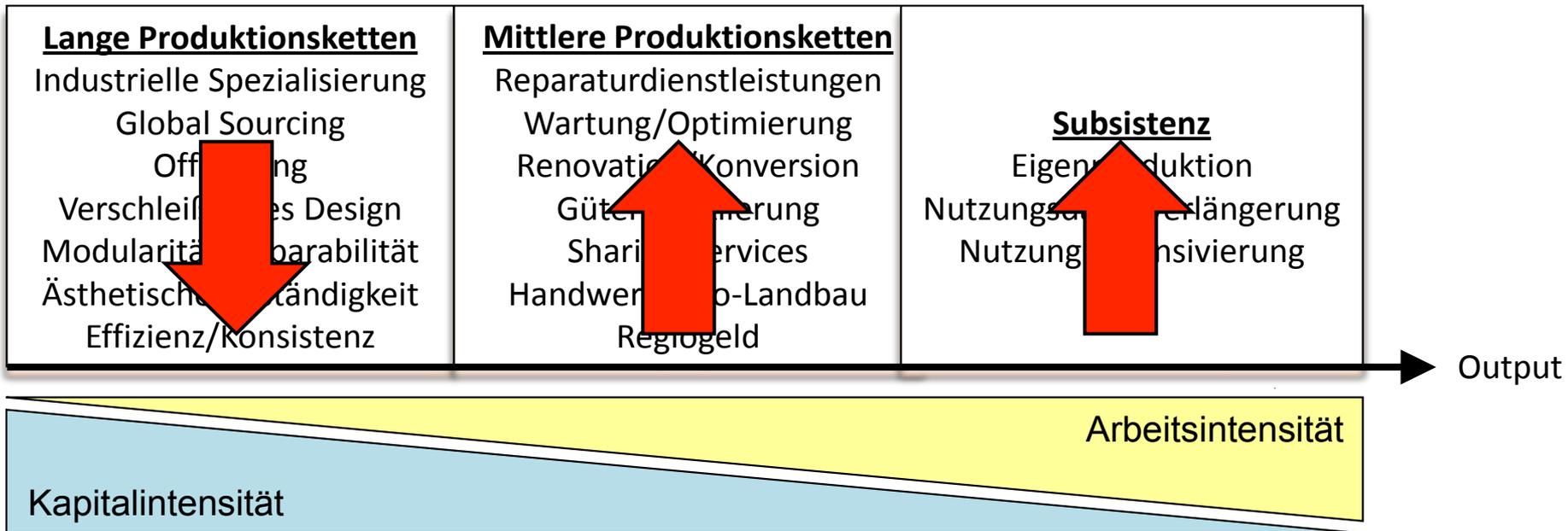
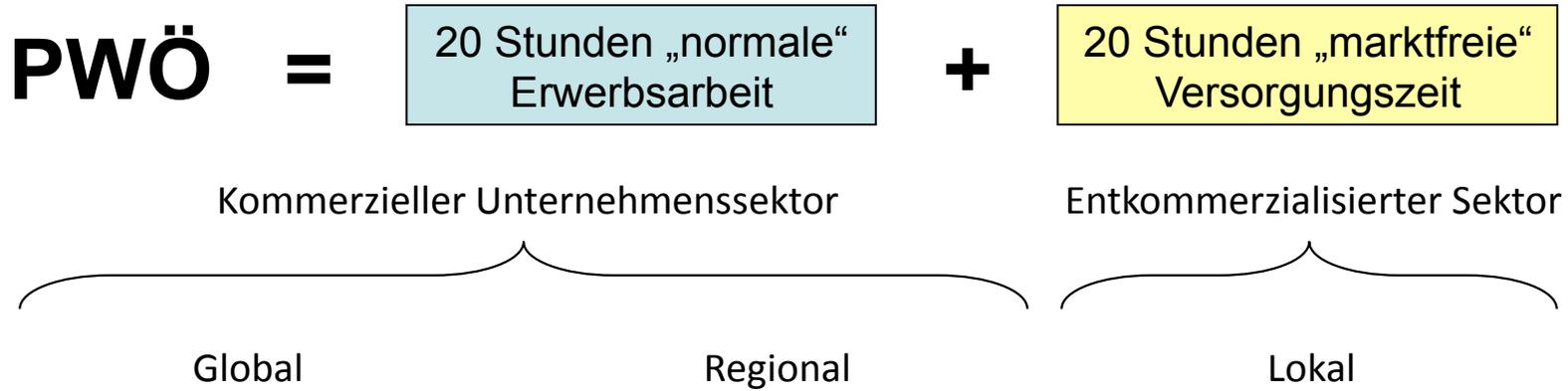


- Zeitknappheit als „Geißel“ der Konsumgesellschaft
- Sinnvoller und Genuss stiftender Konsum setzt Selbstbegrenzung voraus
- Suffizienz als Selbstschutz vor Reizüberflutung und von einem „Konsum-Burn-Out“

# Postwachstumsökonomie: Ein vierstufiges Reduktionsprogramm



# Produktion in der Postwachstumsökonomie nach dem Rückbau



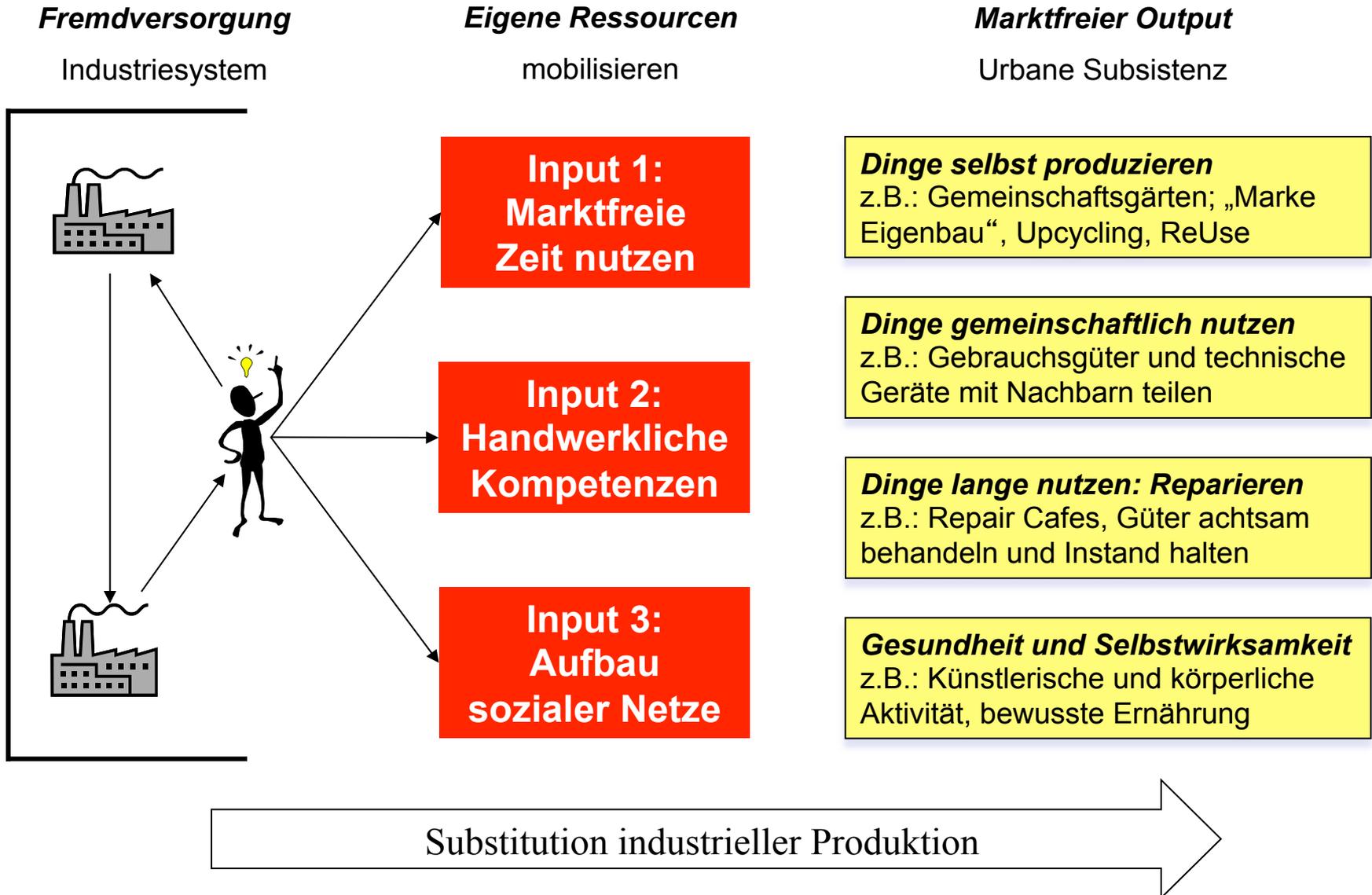
# Bio-Regionalversorgung im Metropolen – eine Utopie?

- Studie zur Nahrungsversorgung in Hamburg (Hamburger HafenCity Universität 2016)
- Status Quo und Kattendorfer Demeterhof als ein Referenzpunkte
- Zwei Varianten der Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE)

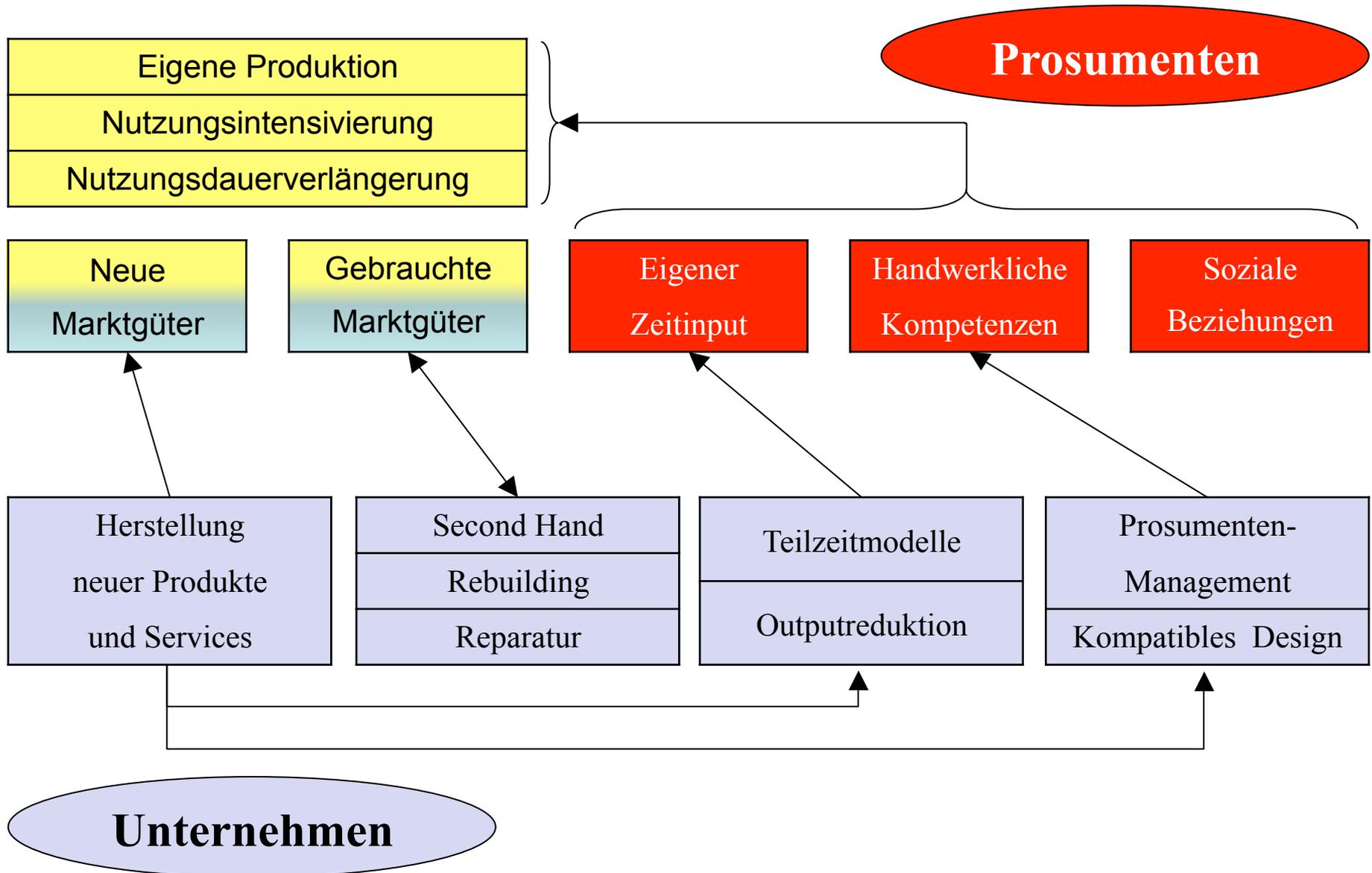
	Stil 1	Stil 2	Stil 3	Stil 4	Stil 5	Stil 6
Charakteristika	Status quo, konv.	Kattendorfer Hof, bio	Status quo, bio	DGE, bio	-30% Fleisch, bio	DGE, veget., bio
Fleisch/Kopf	87 kg	36 kg	87 kg	24 kg	61 kg	0 kg
Fläche/Kopf	2.388 m <sup>2</sup>	2.346 m <sup>2</sup>	3.102 m <sup>2</sup>	2.054 m <sup>2</sup>	2.802 m <sup>2</sup>	1.939 m <sup>2</sup>
Region 1 (Hamburg)	3%	3%	3%	4%	3%	4%
Region 2 (50 km)	48%	49%	37%	56%	41%	60%
Region 3 (100 km)	97%	99%	75%	100%	92%	100%

Quelle: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/service/hamburg-koennte-sich-regional-und-oekologisch-ernaehren-a-1125233.html>

# Urbane Subsistenz: Halbierung der Industrie durch Prosumenten



# Interaktion zwischen Prosumenten und Unternehmen



---

# Ganz konkret – das kann ich tun

---

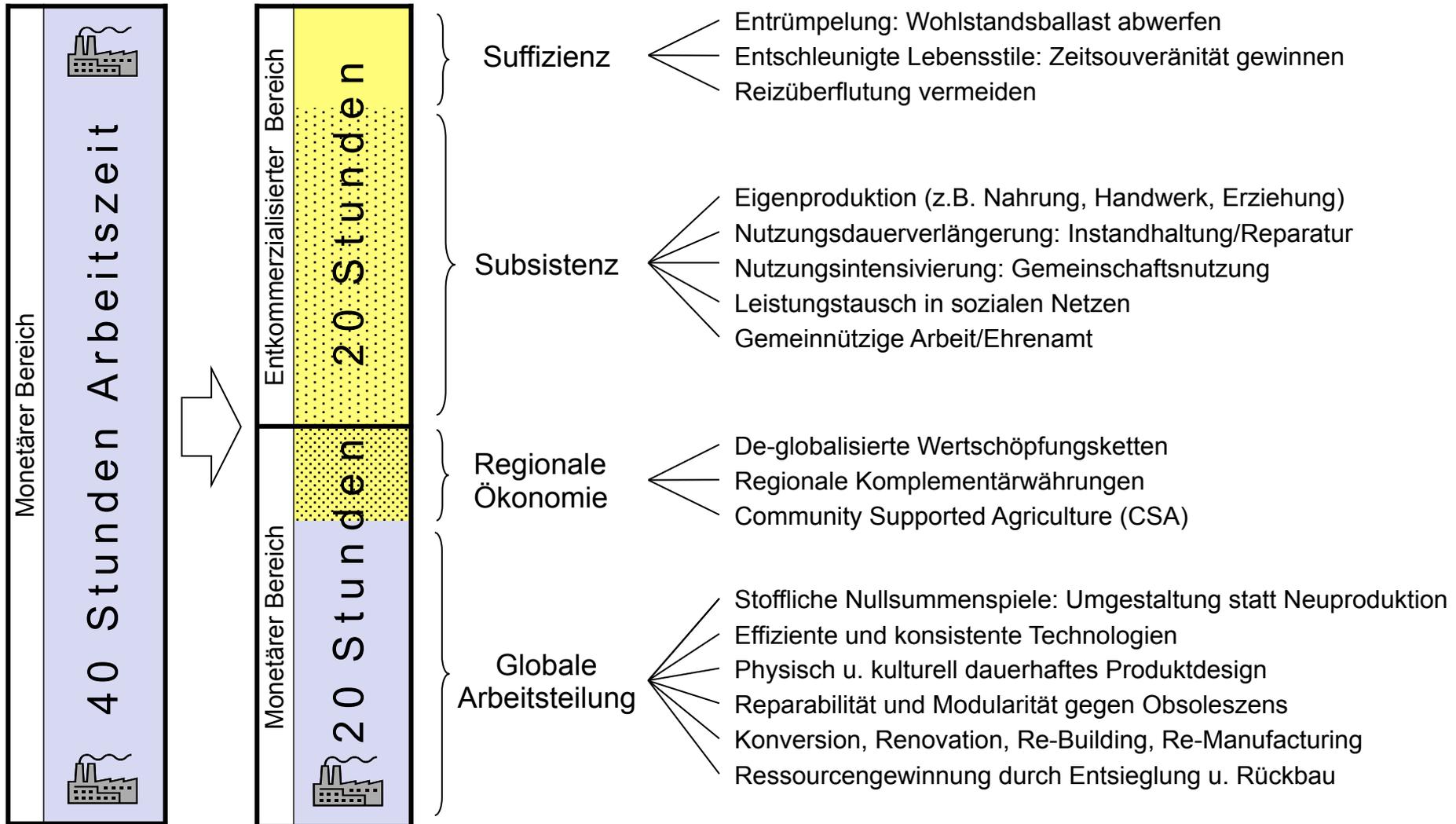
18. Schönauer Stromseminar

02. Juli 2017

Niko Paech



# Postwachstumsökonomie aus mikroökonomischer Perspektive



Politische Flankierung durch institutionelle Innovationen

**ERHARD EPPLER  
NIKO PAECH**

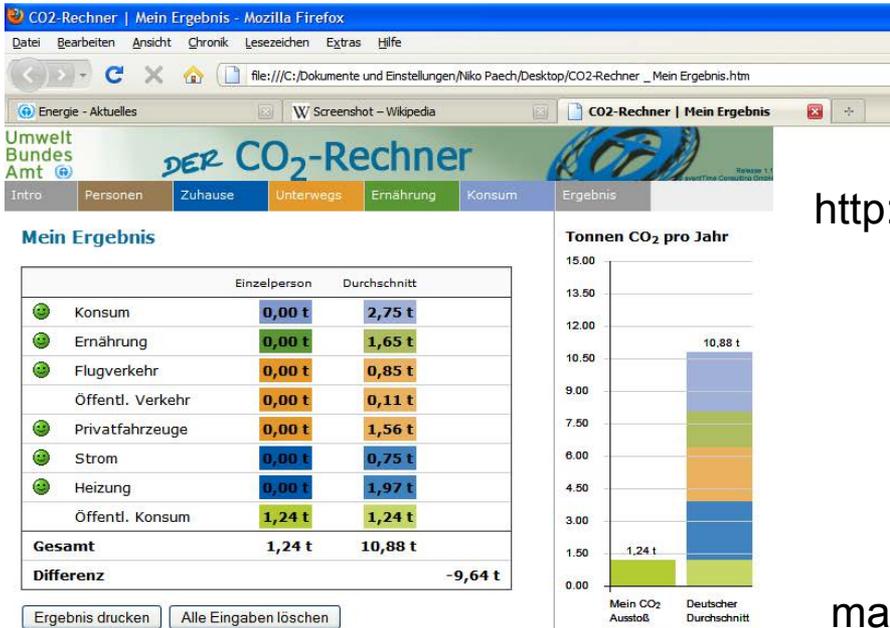
*Was Sie da  
vorhaben, wäre ja  
eine Revolution ...*

Ein Streitgespräch  
über Wachstum, Politik und  
eine Ethik des Genug

moderiert von  
CHRISTIANE GREFE



# Nicht Symbole, sondern nur die Summe ALLER Handlungen zählt!



<http://uba.klima-aktiv.de/>

Pendos-CO<sub>2</sub>-Zähler  
erhältlich bei  
[manja.weber@co2online.de](mailto:manja.weber@co2online.de)



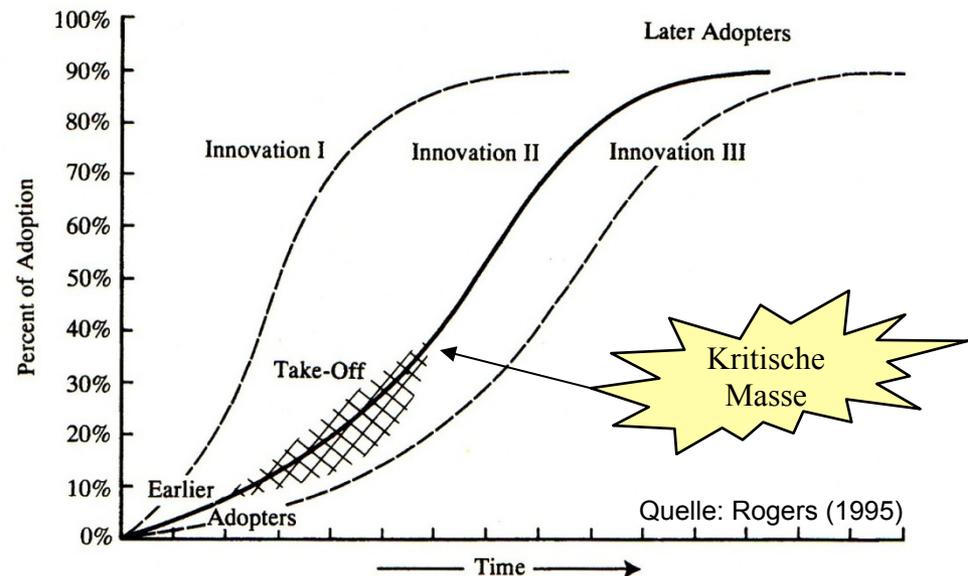
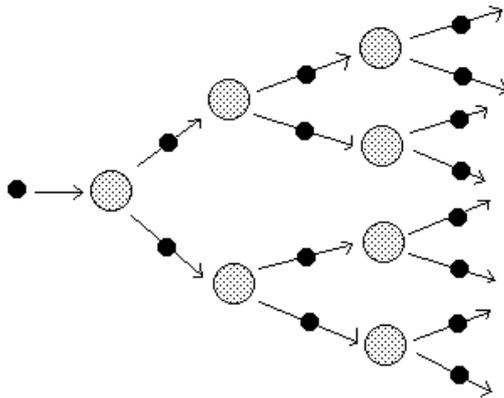
- Das absehbar brisanteste Nachhaltigkeitsproblem ist längst nicht mehr der Konsum, sondern die globale Mobilität.
- Kein Konsum kann so nachhaltig sein, dass damit ein ökologisch ruinöses Mobilitätsverhalten ausgleichen ließe. Gedankenspiel: Würde jemand 80 Jahre alt, stünden ihm  $80 \times 2,5 \text{ t} = 200 \text{ t CO}_2$  zu. Wie viele Flugreisen wären in diesem CO<sub>2</sub>-Budget nach Abzug aller lebenswichtigen Versorgungsleistungen möglich?

## Was kann ich konkret tun?

1. Persönliche CO<sub>2</sub>-Bilanz als Orientierung: Wie weit bin ich von 2,5 Tonnen entfernt? Was sind die „dicken Brocken“?
2. Das Leben entrümpeln: Von welchem Ballast kann ich mich befreien?
  - Mobilität
  - Konsumgüter („Energiesklaven“ stilllegen, gebrauchte Güter kaufen)
  - Verpackungsmüll
  - Ernährung (tierische Produkte reduzieren, regional/saisonal einkaufen)
3. Wohnumfeld: Stromwechsel, Nutzung von PV und Solarthermie etc.
4. Weniger als 40 Stunden arbeiten, um Zeit für weitere Aktivitäten zu haben
5. Wo gibt 's in meinem Umfeld (Region, Stadt, KollegInnen, Freundeskreis, Nachbarschaft etc.) Gruppen und Menschen, denen ich mich anschließen kann, um gemeinsam Praktiken der urbanen Subsistenz zu beginnen?
6. Wie kann ich mich politisch engagieren, um gegen Flugverkehr, Kohle, industrielle Landwirtschaft, weiteren Neubau etc. aktiv zu werden?
7. Wie kann ich zu einem Kommunikationsinstrument werden, das die Verbreitung postwachstumstauglicher Lebensstile befördert?

# Transformation: Diffusion postwachstumstauglicher Lebensstile

- Diffusionsforschung: Wie verbreiten sich neue Lösungen innerhalb sozialer Systeme?
- Individuen treffen Übernahmeentscheidungen nicht isoliert, sondern abhängig davon,
  - wie viele und welche anderen Adopter innerhalb des sozialen Bezugssystems (Diffusionssystem) bereits eine Übernahmeentscheidung getätigt haben und
  - mit welchen Sinnzuweisungen die Übernahme („Adoption“) der betreffenden Praktik innerhalb des Systems versehen ist.
- Soziale Dynamik durch ein dezentrales Netz krisenstabiler Reallabore
- Übungsprogramme für postwachstumstaugliche Lebens- und Versorgungsstile

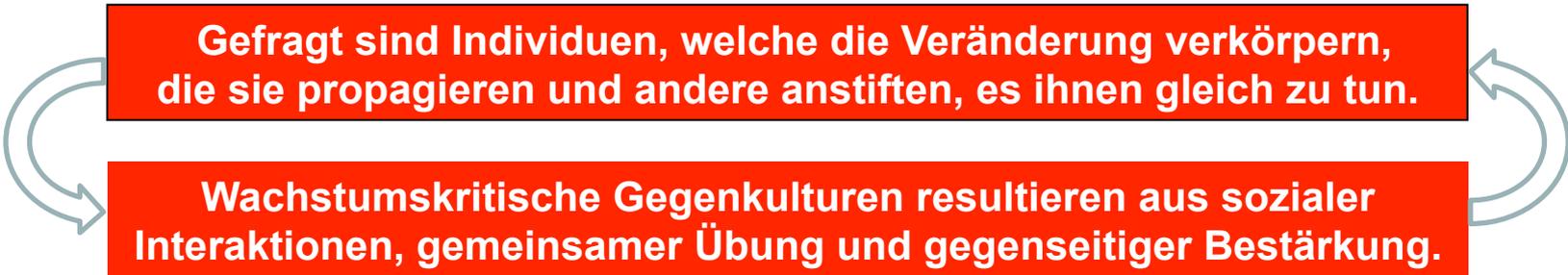


# Handlungsoptionen unterhalb des Radars der Politik: Prinzipien (I)

1. Reduktionsprinzip: Wachstumskritischer Wandel ist kein Unterfangen des zusätzlichen Bewirkens, sondern des kreativen Unterlassens, der Verweigerung und alltäglichen Widerstandsfähigkeit. Nichts ist kostengünstiger, einfacher, voraussetzungsloser und radikaler als Reduktion!
2. Prinzip der sozialen Diffusion: Selbstbegrenzung durch reale Beispiele vermitteln, um als lebendes Kommunikationsinstrument zu wirken. Gelebtes Erfahrungswissen erzeugen, auf das andere Teile der Gesellschaft im Bedarfsfall zugreifen können. Besser konsequent und ehrlich in der Nische neue Formen erproben, als angepasst und wirkungslos in der Masse untergehen.
3. Prinzip der Glaubwürdigkeit: Wer nicht so lebt wie er/sie redet, ist nicht Teil der Lösung, sondern des Problems. Glaubwürdigkeit bildet die Grundvoraussetzung für wirksame Nachhaltigkeitskommunikation!
4. Anti-Frustrations-Prinzip: Der Erfolg unilateraler, lebensstilbasierter Aktionen bemisst sich nicht am aktuellen Zuspruch von Massen, sondern an der deren zukünftiger Funktionsfähigkeit – ganz besonders im Krisenfall.\_

## Handlungsoptionen unterhalb des Radars der Politik: Prinzipien (II)

5. Resilienz-Prinzip: Daseinsformen einüben, die krisenfest sind.
6. Übungsprinzip: Das Leben in einer Postwachstumsökonomie muss geübt worden sein, bevor es ertragen und in alltäglich Praxis überführt werden kann. Reduktion kann an niemanden delegiert werden. Kompetenzen: Disziplin, Konsequenz, Konfliktfähigkeit, Belastbarkeit, Achtsamkeit
7. Prinzip der Reallabore: Dringend benötigt werden Reallabore, soziale Rettungsboote, konzertierte Aktionen und Orte der Vernetzung etc., an denen sich Postwachstumspioniere nur nicht begegnen, voneinander Lernen, gemeinsame Übungsprogramme praktizieren, sondern sich gegenseitig bestärken können.
8. Aber ohne Orientierung an individuellen Ökobilanzen hilft alles nichts.



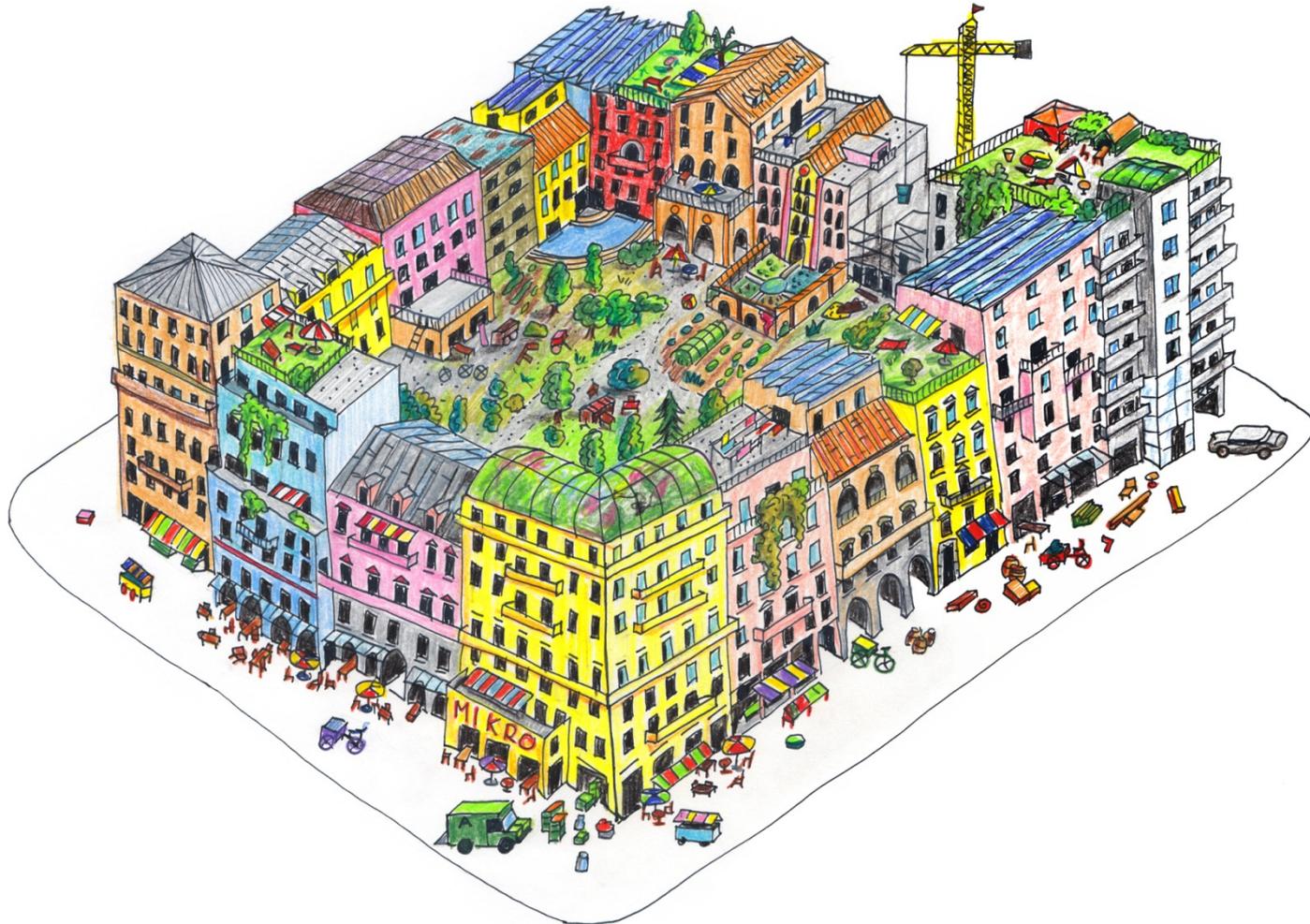
**Gefragt sind Individuen, welche die Veränderung verkörpern, die sie propagieren und andere anstiften, es ihnen gleich zu tun.**

**Wachstumskritische Gegenkulturen resultieren aus sozialer Interaktionen, gemeinsamer Übung und gegenseitiger Bestärkung.**

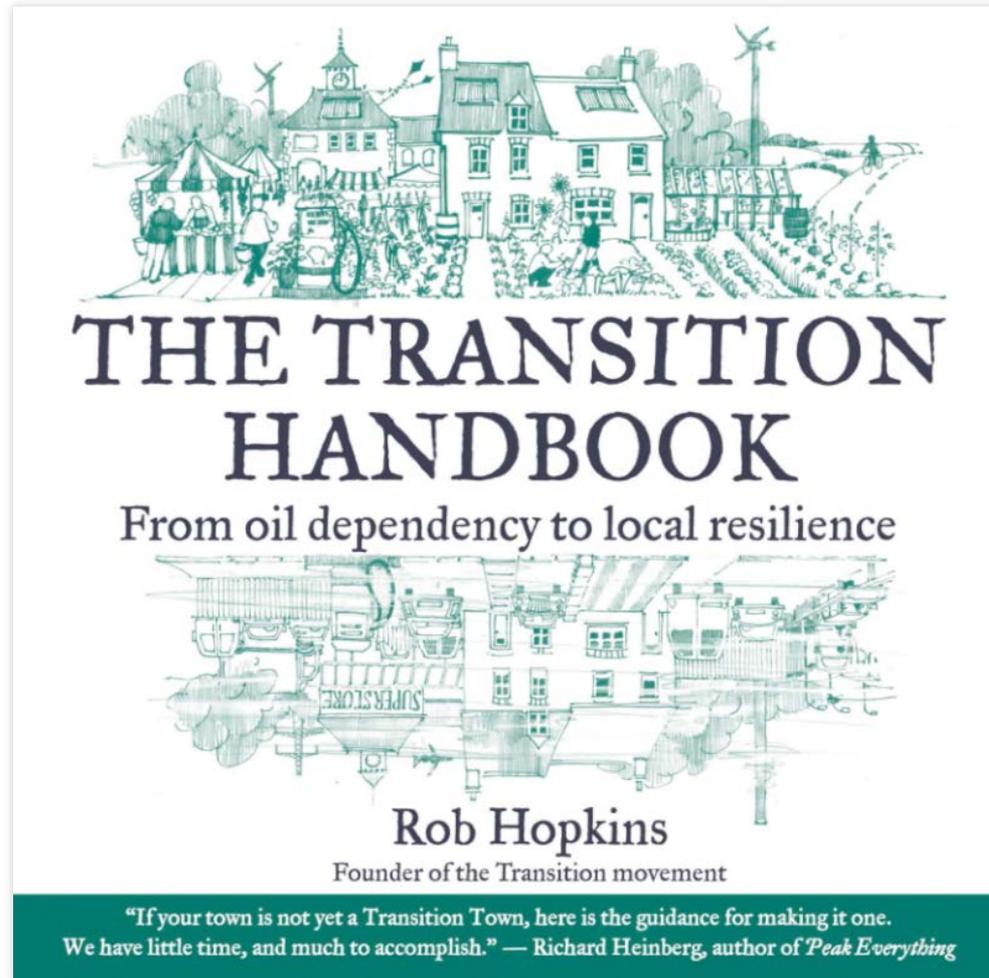
# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Lebrecht Migge



# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Neustart Schweiz



# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Transition Towns



# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Transition Towns



GEMEINSCHAFT  
CLAN B



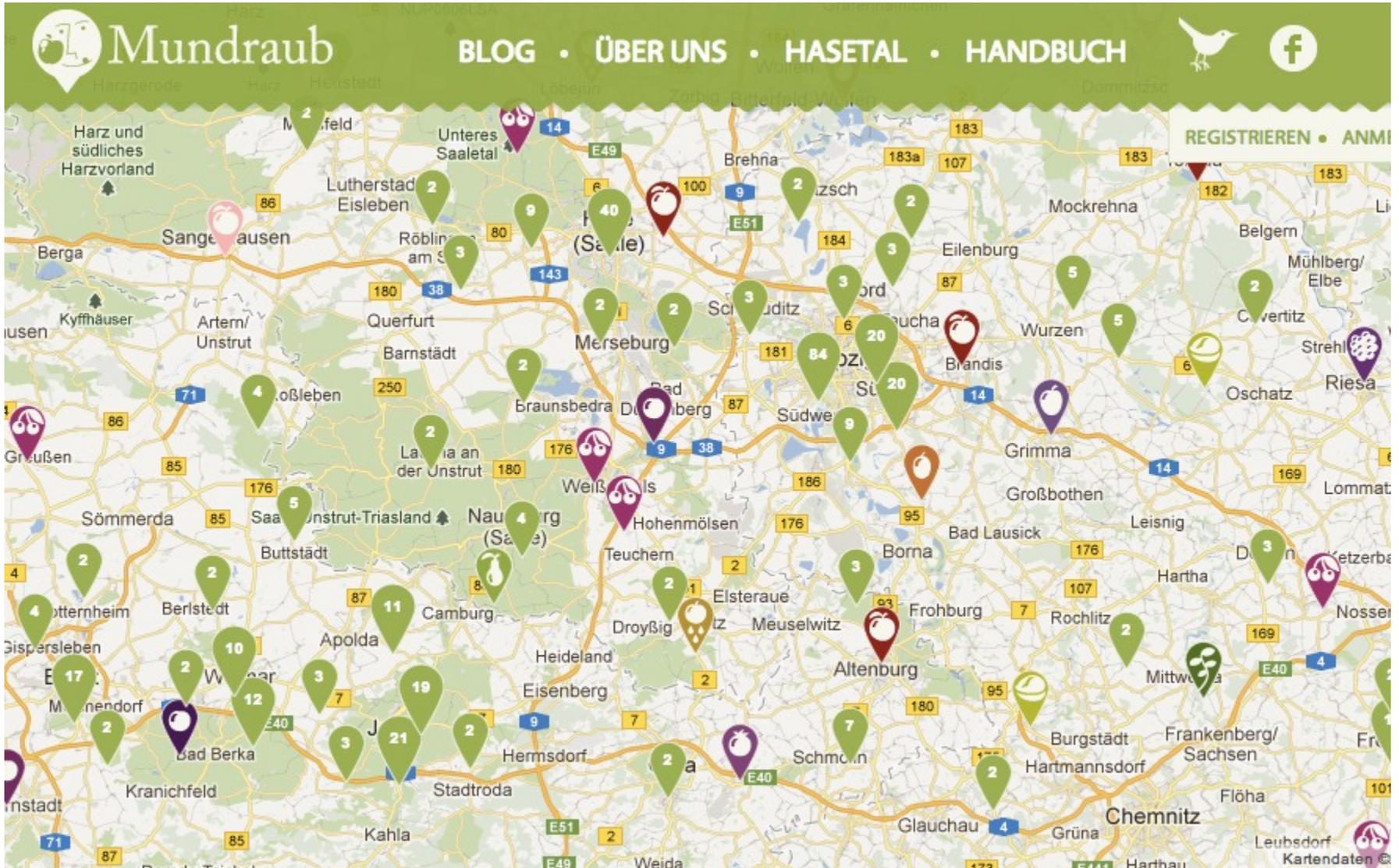
# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Urban Gardening



# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Foodsharing



# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Mundraub



# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Ackerhelden



## Ackerhelden

BIO. REGIONAL. SAISONAL.



# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: CSA



2013 International CSA Conference



Christian Hiß

# REGIONALWERT AG

Mit Bürgeraktien die regionale Ökonomie stärken



Ein Handbuch mit praktischen Hinweisen  
zu Gründung, Beteiligung und Umsetzung

**HERDER**

# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Repair Cafes



**POSTKOLLAPPS**  
gemeinsam weniger  
erreichen

DIESE FAKTEN SIND FÜR UNS SELBSTVERSTÄNDLICH:

## MANIFEST DER SELBSTREPARIERER:

**REPARIEREN IST BESSER ALS RECYCLING.**  
ES IST EFFIZIENTER UND KOSTENGÜNSTIGER, DIE LEBENSDAUER UNSERER SACHEN ZU ERHÖHEN, ALS SIE FÜR DIE RÜCKGEWINNUNG VON ROHMATERIALIEN AUSSCHLICHTEN.

**REPARIEREN BEWAHRT DEN PLANETEN.**  
DIE ERDE HAT BEGRENZTE RESSOURCEN, SO DASS WIR DEN LINEAREN HERSTELLUNGSPROZESS NICHT AUF EWIG BEHALTEN KÖNNEN. DER BESTE WEG, EFFIZIENT ZU SEIN, IST WIEDER ZU VERWENDEN, WAS WIR BEREITS HABEN.

**REPARIEREN SPART GELD.**  
DINGE ZU REPARIEREN IST OFT KOSTENLOS UND ZUMEST GÜNSTIGER ALS SIE ZU ERSETZEN. EINE REPARATUR SELBST AUSFÜHREN SPART DIR GELD.

**REPARIEREN LEHRT TECHNIKVERSTÄNDNIS.**  
DIE BESTE ART HERAUSZUFINDEN, WIE ETWAS FUNKTIONIERT, IST ES AUSEINANDER ZU NEHMEN!

**WENN DU ES NICHT REPARIEREN KANNST, GEHÖRT ES DIR AUCH NICHT.**  
REPARIEREN SCHAFFT VERBINDUNGEN ZWISCHEN MENSCHEN UND GERÄTEN, DIE BLOßEN KONSUM ÜBERSTEIFEN. SELBER REPARIEREN IST NACHHALTIG.

REPARIEREN VERBINDET DICH MIT DEINEN SACHEN ◯ REPARIEREN BEFÄHIGT UND ERMÜDNET INDIVIDUEN  
REPARIEREN MACHT KONSUMIEREN ZU BESTÄNDIGER ◯ REPARIEREN BEWIRKT BESTZESTÖß  
REPARIEREN VERLEHNT DEN DINGEN SEELE UND MACHT SIE EINZIGARTIG ◯ REPARIEREN BEDEUTET UNABHÄNGIGKEIT  
REPARIEREN VERLEHNT KREATIVITÄT ◯ REPARIEREN IST ÖKOLOGISCH ◯ REPARIEREN BRINGT SPASS  
REPARIEREN IST NÖTIG UM UNSERE DINGE ZU VERSTEHEN ◯ REPARIEREN SPART GELD UND RESSOURCEN

**WIR HABEN EIN RECHT DARRAUF:**

UNSERE SACHEN ZU ÖFFNEN UND ZU REPARIEREN - OHNE DIE GARANTIE ZU VERLIEREN  
GERÄTE ZU HABEN, DIE MAN SELBER ÖFFNEN KANN ◯ FUNKTIONSDIAGNOSTIK UND SCHALTPLÄNE ZU BESITZEN  
ANLEITUNGEN ZUR FEHLERSUCHE UND AUSFÜHRUNG ZU BEKOMMEN  
EINE REPARATURANLEITUNG FÜR ALLES ZU ERHALTEN ◯ UNS DEN TECHNIKER SELBST AUSZUSUCHEN  
DIE NICHT ENTFERNEN AUSSCHLIESSEN ZU ÖFFNEN ◯ SICH IN UNSEREN GERÄTEN VOR WÄNDEN ZU REPARIEREN  
ALLE VERBODENSMATERIALIEN SELBST ZU ERSETZEN  
HARDWARE ZU BEKOMMEN, DIE KEINE SPEZIELLEN WERKZEUGE ZUR REPARATUR BENÖTIGT  
VERFÜGBARE ERSATZTEILE ZU EINEM VERMÜNFTLICHEN PREIS ZU ERHALTEN

© 2015 REPAIR CAFE OLDENBURG

**IFIXIT**  
MACH MIT BEI DER REPARATUR-REVOLUTION AUF IFIXIT.COM



# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Critical Mass

Oldenburg  
CRITICAL MASS



Fahrrad  
statt Feinstaub!

Freitag 29. August  
18:30 Hbf  
19:30 Jumo

[www.critical-mass-oldenburg.de](http://www.critical-mass-oldenburg.de)



CRITICAL MASS

A large graphic of a bicycle wheel with a ballot box inside. The ballot box is titled "Du hast die Wahl!" and contains icons for a bicycle, a car, and a bus. The bicycle icon is marked with a red 'X', indicating it is the chosen option. The date "26.09." is written below the wheel.

Du hast die Wahl!	
<input checked="" type="checkbox"/>	 Critical Mass Oldenburg
<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	

26.09.

**WÄHL' DAS FAHRRAD!**  
18:30 BAHNHOF | 19:30 JUMO  
[WWW.CRITICAL-MASS-OLDENBURG.DE](http://WWW.CRITICAL-MASS-OLDENBURG.DE)

# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Mobilität



Rädchen für alle 



# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Regios



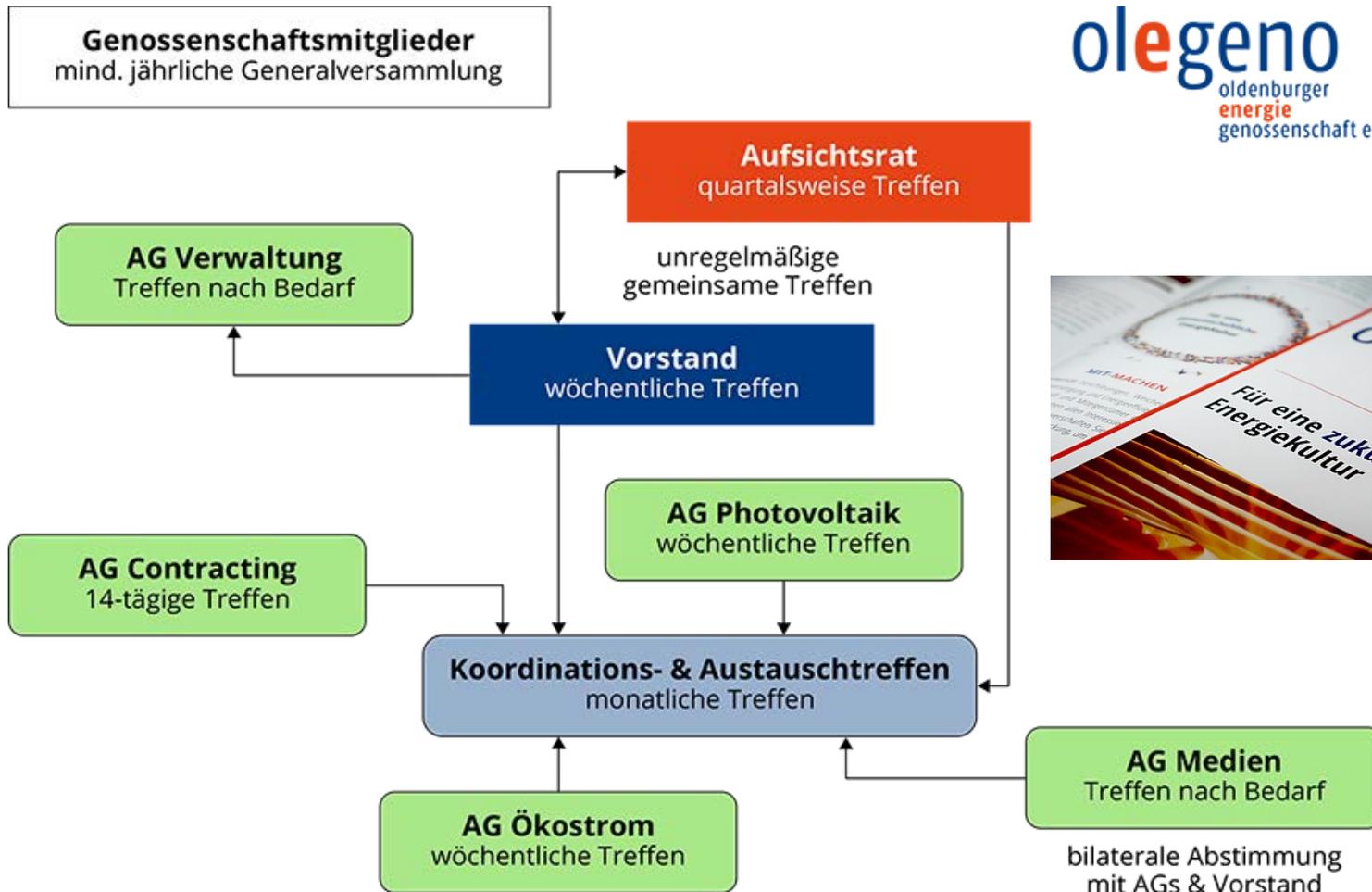
# Unverpackt-Läden (z.B. „Stückgut“ Hamburg)



# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: Verschenkmärkte



# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: OLEGENO



**olegeno**  
oldenburger  
energie  
genossenschaft eG



# Reallabore für postwachstumstaugliche Praktiken: POLYGENOS



Foto: Amon Thein



# Postwachstumstaugliches Unternehmertum: Brainshirt (Fulda)

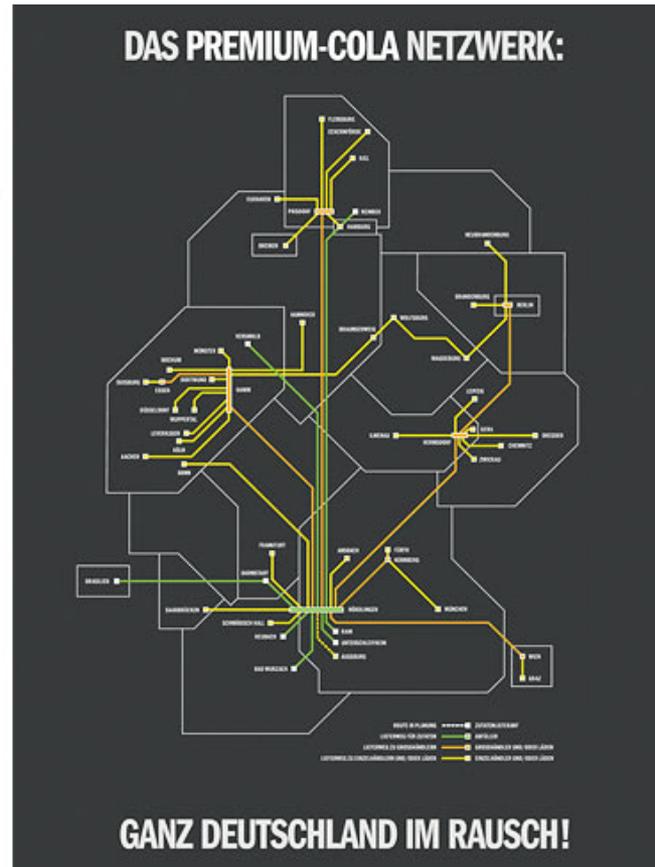
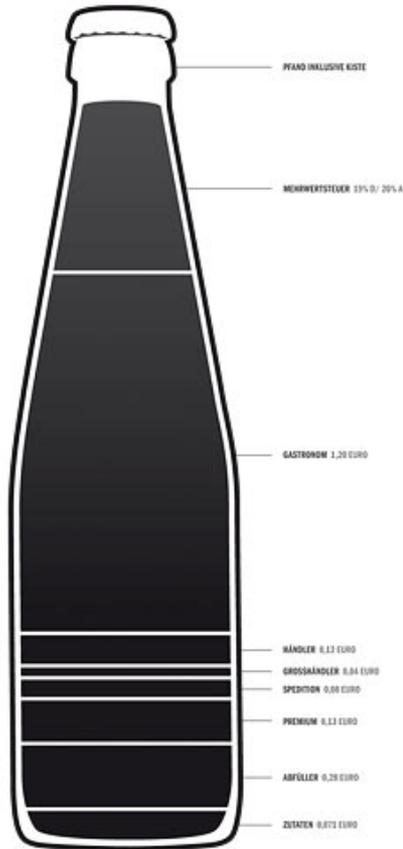


# Postwachstumstaugliches Unternehmertum: Switcher (Schweiz)



# Postwachstumstaugliches Unternehmertum: Premium Cola

0,33 LITER KORREKTE COLA AUS LEIDENSCHAFT UND SO.



# Literatur I

- Barnes, P. (2001): *Who owns the sky? Our common assets and the future of capitalism*, Washington et al.
- Barnes, P. (2008): *Kapitalismus 3.0: Ein Leitfaden zur Wiederaneignung der Gemeinschaftsgüter*
- Bello, W. (2005): *De-Globalisierung. Widerstand gegen die neue Weltordnung*, Hamburg.
- Binswanger, H. C. (2006): *Die Wachstumsspirale – Geld, Energie und Imagination in der Dynamik des Marktprozesses* Marburg.
- Binswanger, H. C. (2009): *Vorwärts zur Mäßigung – Perspektiven einer nachhaltigen Wirtschaft* Hamburg.
- Dahm, D./Scherhorn, G. (2008): *Urbane Subsistenz – Die zweiten Quelle des Wohlstands*, München.
- Daly, H. (1999): *Wirtschaft jenseits von Wachstum*, Salzburg/München.
- Diefenbacher, H. (2001): *Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit*, Darmstadt.
- Ehrenberg, A. (2004): *Das erschöpfte Selbst*, Frankfurt a.M.
- Fisher, I. (1935): *100%-Money*, New York.
- Georgescu-Roegen, N. (1971): *The Entropy Law and the Economic Process*, Cambridge/London.
- Gorz, A. (1998): *Jenseits der Erwerbsarbeit*, in: *Politische Ökologie*, 54, 50-54.
- Gronemeyer, M. (1988): *Die Macht der Bedürfnisse*, Reinbek.
- Heinberg, R. (2007): *Peak Everything: Waking Up to the Century of Declines*, Gabriola Island.
- Hirsch, F. (1980): *Die sozialen Grenzen des Wachstums*, Reinbek.
- Hopkins, R. (2008): *The Transition Handbook: From Oil Dependency to Local Resilience*, London.
- Jackson, T. (2009): *Prosperity without Growth: Economics for a Finite Planet*, London.
- Kennedy, M./Lietaer, B. (2004): *Regionalwährungen: Neue Wege zu nachhaltigem Wohlstand*, München.
- Latouche, S. (2006): *Le pari de la décroissance*, Paris.
- Kohr, L. (1962): *The Overdeveloped Nations*, London.
- Layard, R. (2005): *Die glückliche Gesellschaft*, Frankfurt a. M.
- Mayer-Abich, H. G. (2001): *Nachhaltigkeit – ein kulturelles, bisher aber chancenloses Wirtschaftsziel*, in: *Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik*, 2/2, 291-310.
- Meyer-Renschhausen, E. (2004): *Unter dem Müll der Acker: Community Gardens in New York City*, Frankfurt a. M.
- Miegel, M. (2010): *Exit – Wohlstand ohne Wachstum*, Berlin.
- Myers, N./Kent, J. (2005): *Die neuen Konsumenten in Entwicklungs- und Transformationsländern und der Einfluss ihres Wohlstands auf die Umwelt*, in: *Natur und Kultur*, 6/1, 3-22.
- Paech, N. (2005): *Nachhaltigkeit zwischen Dematerialisierung und Ökologisierung: Hat sich die Wachstumsfrage erledigt?*, in: *Natur und Kultur* 6/1, 52-72.
- Paech, N. (2005a): *Nachhaltiges Wirtschaften jenseits von Innovationsorientierung und Wachstum – Eine unternehmensbezogene Transformationstheorie*, Marburg.
- Paech, N. (2006): *Wachstumsneutralität durch stoffliche Nullsummenspiele*, in: *Ökologisches Wirtschaften* 3, 30-33.
- Paech, N. (2007): *Woher kommt der Wachstumszwang?*, in: *Gaia* 16/4, 299-300.
- Paech, N. (2007a): *Angst essen (ökologische) Seele auf*, in: Lang, E./Busch-Lütj, C./Kopfmüller, J. (Hrsg.): *Ansätze für eine Ökonomie der Nachhaltigkeit*, München, 227-230.
- Paech, N. (2008): *Innovationsstrategien auf Basis stofflicher Nullsummenspiele als Beitrag zur Corporate Social Responsibility*, in: Müller, M./Schaltegger, S. (Hrsg.): *Corporate Social Sustainability – Trend oder Modeerscheinung*, München, 159-173.

# Literatur II

- Paech, N. (2008a): Regionalwährungen als Bausteine einer Postwachstumsökonomie, in: Zeitschrift für Sozialökonomie (ZfSÖ) 45/158-159, S. 10-19.
- Paech, N. (2009): Die Postwachstumsökonomie – ein Vademecum, in: Zeitschrift für Sozialökonomie (ZfSÖ) 46/160-161, S. 28-31.
- Paech, N. (2009a): Wachstum light? Qualitatives Wachstum ist eine Utopie, in: Wissenschaft & Umwelt Interdisziplinär 13/2009, S. 84-93.
- Paech, N. (2009b): Nachhaltigkeitsinnovationen und die ungelöste Wachstumsfrage, in: Baumgartner, R. J./Biedermann, H./Zwainz, M. (Hrsg.): Öko-Effizienz – Konzepte, Anwendungen und Best Practices, München/Mering, S. 173-186.
- Paech, N. (2009c): Unternehmerische Nachhaltigkeit, Suffizienz und Zeitknappheit, in: Antoni-Komar, I./Beermann, M./Lautermann, C./Müller, J./Paech, N./Schattke, H./Schneidewind, U./Schulz, R. (Hrsg.): Neue Konzepte der Ökonomik. Unternehmen zwischen Nachhaltigkeit, Kultur und Ethik, Marburg, S. 61-83.
- Paech, N. (2010): Nach dem Wachstumsrausch: Eine zeitökonomische Theorie der Suffizienz, in: Zeitschrift für Sozialökonomie (ZfSÖ) 47/166-167, 2010, S. 33-40.
- Paech, N. (2011): Perspektiven einer Postwachstumsökonomie: Fremdversorgung oder urbane Subsistenz, in: Müller, C. (Hrsg.): Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt, München, S. 88-103.
- Paech, N. (2012): Befreiung vom Überfluss. Auf dem Weg in die Postwachstumsökonomie, Marburg.
- Paech, N./Paech, B. (2011): Suffizienz plus Subsistenz ergibt ökonomische Souveränität, in: Politische Ökologie 29/124, 54-60.
- Pallante, M. (2005): La decrescita felice. La qualità della vita non dipende dal PIL, Roma.
- Pfriem, R. (1992): Langsamer, weniger, besser, schöner: Von den Gesundheitsgefahren zum ökologischen Wohlstand, in: Eigenverlag Toplacher Gespräche (Hrsg.): Gesundheit und ökologischer Wohlstand, Toplach, 29-32.
- Pfriem, R. (1996): Unternehmenspolitik in sozialökologischen Perspektiven, Marburg.
- Princen, T. (2005): The Logic of Sufficiency, Cambridge.
- Raupach, M. R./Marland, G./Ciais, P./Quere, C. L./Canadell, G. C./Klepper, G./Field, C. B. (2007): Global and Regional Drivers of Accelerating CO<sub>2</sub> Emissions, in: Proceedings of The National Academy of Sciences of the USA, 104/24, S. 10288-10293.
- Sachs, W. (1993): Die vier E's. Merkposten für einen maß-vollen Wirtschaftsstil, in: Mayer, J. (Hrsg.): Strukturanpassung für den Norden – Modelle und Aktionspläne für eine global verträgliche Lebensweise in Deutschland, Loccum.
- Sachs, W. (2002): Nach uns die Zukunft, Frankfurt a.M.
- Scherhorn, G. (1994): Die Wachstumsillusion im Konsumverhalten, in: Binswanger, H. C./Flotow, P. v. (Hrsg.): Geld und Wachstum. Zur Philosophie und Praxis des Geldes, Stuttgart/Wien, 213-229.
- Scherhorn, G. (1998): Von der Kompensation zur Kompetenz, in: Politische Ökologie, 54, 26-29.
- Scherhorn, G./Reisch, L. A. (1999): Ich wär so gern ein Zeitmillionär, in: Politische Ökologie, 57/58, 52-56.
- Scherhorn, G./Winterfeld, U. v. (2000): Resozialisierung der Ökonomie, in: Politische Ökologie, 66/18, 8-73.
- Scherhorn, G. (2008): Nachhaltige Entwicklung: Die besondere Verantwortung des Finanzkapitals, Erkelenz.
- Schulze, G. (2003): Die Beste aller Welten, München/Wien.
- Sen, A. (1982): Poverty and Famines. An Assay on Entitlement and Deprivation, Oxford.
- Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie (2005): Fair Future – Begrenzte Ressourcen und globale Gerechtigkeit, München.
- Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie (2008): Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, Frankfurt.
- Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie (2010): Zukunftsfähiges Hamburg, Hamburg/München.